Bürgerschaft der Hansestadt Stralsund
Ausschuss für Kultur

Bekanntmachung

Die 07. Sitzung des Ausschusses für Kultur findet am Mittwoch, den 29.09.2021 statt.
Beginn: 17:00 Uhr
Ort: Hansestadt Stralsund, Rathaus, Konferenzsaal

Hinweis:
Die Vorgaben der aktuellen Landesverordnungen in Bezug auf die Corona-Pandemie schränken die Teilnahme der Öffentlichkeit an der Sitzung ein. Um dem Informations- und Kontrollrecht der Öffentlichkeit nach Kommunalverfassung M-V zu entsprechen, besteht neben der Möglichkeit der Teilhabe am öffentlichen Teil der Bürgerschaftssitzung für Pressevertreter die Teilhabe weiterer Gäste
unter folgenden Bedingungen:

- die Teilnehmerzahl ist aufgrund der Abstandsregelung begrenzt
- die Sitzplätze sind im Abstand von mindestens 1,5 Metern zueinander angeordnet
- das Tragen von medizinischen bzw. FFP2 Masken im Rathaus ist vorgeschrieben
- die Pflicht zum Tragen der Maske während der Sitzung entfällt bei Einnahme des Sitzplatzes
- die Angabe der Kontaktdaten (Name, Vorname, Anschrift, Telefonnummer) ist verpflichtend, diese unterliegen einer Plausibilitätsprüfung

Weitere Einschränkungen / Änderungen bleiben vorbehalten.
Ausdrücklich erfolgt der Hinweis, dass Personen, die erkrankt sind oder Symptome einer Erkrankung (insb. Fieber, Husten) aufweisen, nicht zur Sitzung erscheinen.

Tagesordnung:

Öffentlicher Teil

1	Bestätigung der Tagesordnung
2	Bestätigung der Niederschrift der 06. Sitzung des Ausschusses für Kultur vom 01.09.2021
3	Beratung zu Beschlussvorlagen
4	Beratung zu aktuellen Themen
4.1	Weihnachtsmarkt 2021
4.2	Etablierung eines Warenhausmuseums Einreicher: Maximilian Schwarz, CDU/FDP-Fraktion Vorlage: AN 0087/2021
4.3	Kulturkonzept 2034 - Zwischenbericht
4.4	Entfernung der Gedenkplakette Ewert Einreicherin: Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN/DIE PARTEI Vorlage: AN 0125/2021
5	Verschiedenes

Nichtöffentlicher Teil

6	Beratung zu Beschlussvorlagen
7	Beratung zu aktuellen Themen
7.1	Anträge für die Ehrenamtsauszeichnung 2021
8	Verschiedenes

Öffentlicher Teil

9	Wiederherstellung der Öffentlichkeit und Bekanntgabe von Empfehlungen aus dem nichtöffentlichen Teil

gez. Ute Bartel
Vorsitz

TOP Ö 2

Hansestadt Stralsund
Ausschuss für Kultur

Niederschrift
der 06. Sitzung des Ausschusses für Kultur

Sitzungsdatum:	Mittwoch, den 01.09.2021
Beginn:	17:00 Uhr
Ende	18:30 Uhr
Raum:	Hansestadt Stralsund, Rathaus, Löwenscher Saal

Anwesend:

Vorsitzende/r
Frau Ute Bartel

stellv. Vorsitzende/r
Herr Christian Bremert
Frau Olga Fot — bis 18:18 Uhr

Mitglieder
Frau Heike Corinth
Frau Friederike Fechner
Herr Raoul Heimrich
Herr Hans Joachim Krämer
Herr Thomas Schulz

Vertreter
Frau Kerstin Friesenhahn — Vertretung für Herrn Daniel Ruddies

Protokollführer
Frau Gaby Ely

von der Verwaltung
Herr Matthias Beckmann
Frau Steffi Behrendt
Herr Jan Gereit
Herr Dr. Christoph Langner
Frau Jeannine Wolle

Gäste
Frau Monika Kleist — bis 17:44 Uhr
Herr Volker Zeitz
Frau Iris Stottmeister
Herr Fabian Schwabe

Tagesordnung:

1 Bestätigung der Tagesordnung

2 Bestätigung der Niederschrift der 05. Sitzung des Ausschusses für Kultur vom 26.05.2021

3 Beratung zu Beschlussvorlagen

3.1 Masterplan Zoo Stralsund
Vorlage: B 0058/2021

4 Beratung zu aktuellen Themen

4.1 Auswertung Wallensteintage 2021

5 Verschiedenes

9 Wiederherstellung der Öffentlichkeit und Bekanntgabe von Empfehlungen aus dem nichtöffentlichen Teil

Einleitung:
Von 9 Mitgliedern des Ausschusses für Kultur sind 9 Mitglieder anwesend, womit die Beschlussfähigkeit gegeben ist.
Die Sitzung wird durch die Ausschussvorsitzende geleitet. Es erfolgt eine Tonträgeraufzeichnung.

zu 1 Bestätigung der Tagesordnung

Die Tagesordnung wird ohne Änderungen / Ergänzungen zur Kenntnis genommen.

Abstimmung: 9 Zustimmungen 0 Gegenstimmen 0 Stimmenthaltungen

zu 2 Bestätigung der Niederschrift der 05. Sitzung des Ausschusses für Kultur vom 26.05.2021

Die Niederschrift der 05. Sitzung des Ausschusses für Kultur vom 26.05.2021 wird ohne Änderungen / Ergänzungen bestätigt.

Abstimmung: 8 Zustimmungen 0 Gegenstimmen 1 Stimmenthaltung

zu 3 Beratung zu Beschlussvorlagen

zu 3.1 Masterplan Zoo Stralsund
Vorlage: B 0058/2021

Frau Behrendt führt in die Thematik ein. Da es sich um ein breit aufgestelltes Konzept handelt, welches viele Themen anspricht, wurde dieses bereits in drei anderen Ausschüssen vorgestellt.
Zum Prozess selbst erklärt Frau Behrendt, dass im Mai 2020 mit der Erstellung des Konzeptes begonnen wurde. An der Erarbeitung wurden viele Institutionen beteiligt. Innerhalb eines Jahres konnte ein Gesamtkonzept erarbeitet werden.

Die Beschäftigten des Zoos haben sich für einen solchen Plan ausgesprochen, um einen Sachstand zu ermitteln und bestimmte Situationen zu beleuchten, außerdem einen Überblick darüber zu erhalten, wo der Zoo steht und wie er sich entwickeln soll.

Aus Sicht der Amtsleiterin handelt es sich um eine ganzheitliche Konzeption, für die sie um Zustimmung wirbt.

Herr Dr. Langner zeigt eine Präsentation, welche die wichtigsten Bestandteile des Masterplan Zoo zusammenfasst.

1928 wurde durch Dr. Frido Schmidt der erste Tiergarten auf der Küterbastion gegründet. Ende der 50er Jahre entstand dann der heutige Zoo.

Im Laufe der Masterplanerarbeitung wurde der Slogan „Vom Bauernhof in den Dschungel“ in „Vom Bauernhof in die Wildnis“ umgewandelt.
Besonderes Augenmerk legt der Zoo auf gefährdete Haustierrassen, wie zum Beispiel die weißen Esel. In den letzten Jahren wurde der Fokus verstärkt auf das Thema Bauernhof gelegt und u. a. die Mahnkesche Mühle und das Ackerbürgerhaus transloziert.

Herr Dr. Langer führt weiter aus, dass Großkatzen vom Aussterben bedroht sind. Wenn Zoos sie nicht erhalten, ist es schwer, den Menschen die Tiere nahezubringen und das Interesse am Schutz dieser zu wecken.

Die Tiershow hat sich ebenfalls zu einem Highlight für die Besucher entwickelt und erfreut sich großer Beliebtheit.

Dennoch gibt es Bereiche im Zoo, die modernisiert werden müssen. Es sind beispielsweise Wege und Gehege zu erneuern. Der Eingangsbereich und die Gastronomie müssen aufgrund der gestiegenen Besucherzahlen erweitert werden.

Sowohl die bereits vorhandenen Bestandteile als auch Visionen sind in den Masterplan eingeflossen. Die Konzeption bildet eine mittel- und langfristige Entwicklungsperspektive für den Zoo ab. Diese kann nur umgesetzt werden, wenn die gesellschaftliche Akzeptanz gegeben ist.
Nachfolgend nennt Herr Dr. Langner die Aufgaben eines Zoos:

- Botschafter für Tiere, Natur und Artenschutz
- Viele Tiere sind Bestandteil welt- oder europaweiter Zuchtprogramme
- Ausbilder und Umweltbildner
- Kulturförderer
- Investor, Auftraggeber, Strukturförderer
- Arbeitgeber
- Freizeitangebot

Weiter erklärt Herr Dr. Langner, dass es in MV ca. 20 Einrichtungen gibt, die über eine Zoogenehmigung verfügen, wobei der Zoo Stralsund die größte Einrichtung in Vorpommern ist. Um Fördermittel erhalten zu können, war es außerdem notwendig, im Masterplan die Anreiseradien der Besuchenden abzubilden. Bei 80% der Gäste handelt es sich um Familien.

Zu geplanten Veränderungen macht Herr Dr. Langner folgende Aufführungen. Nicht die Größe des Zoos, aber seine Strukturen werden angepasst. Das Hauptwegenetz bleibt dabei erhalten, allerdings soll ein Rundweg entstehen. Im Zoo sollen verschiedene Pfade entstehen, welche die Besuchenden selbst erlaufen können, auf denen aber auch Führungen möglich sein werden.

Geplant ist die „Himmelsschneise“, eine Art Baumkronenpfad, der zusammen mit der Forst entstehen soll. Es soll der Lebensraum Baum vorgestellt werden und gleichzeitig ein Blick über die Stadt ermöglicht werden.
Auf einem Teil des jetzigen Wirtschaftshofes soll die „kleine Seidenstraße“ entstehen. Ein Pfad, der sich mit asiatischen Tieren befasst. Außerdem soll eine Jurte aufgestellt werden. Der „Traumpfad“ thematisiert Australien und soll im Bereich der heutigen Gastronomie entstehen. Die Gastronomie soll deutlich ausgebaut werden. Außerdem sollen zwei Indoor-Spielbereiche entstehen.

Auf dem „Mühlenpfad“ sollen Besucher Getreide so bearbeiten können, dass es in der Mühle gemahlen und eventuell zum Verkauf angeboten werden kann.
Im Bereich der Mühle soll außerdem eine saisonale Gastronomie entstehen. Auch der Mühlgraben soll stärker in den Fokus rücken und als Lebensraum erlebbar gemacht werden.

Für die Gastronomie und die neu geplante Schaufutterküche wurden bereits zwei Fördermittelanträge gestellt.

Abschließend betont Herr Dr. Langner noch einmal, dass diese Pläne nur mit breiter Zustimmung umsetzbar sind und wirbt für die Unterstützung des Ausschusses.

Frau Bartel begrüßt das Vorhaben und teilt mit, dass ihre Fraktion dem Projekt zustimmen wird. Die Fraktion BfS wird die Pläne ebenfalls unterstützen.

Frau Fechner fragt, ob die vielen begonnenen und spannenden Projekte, wie der Masterplan Zoo oder die Sanierung des Stralsund Museums für die Stadt auch finanzierbar sind. Frau Behrendt erklärt, dass es sich um ein ambitioniertes Vorhaben handelt, das sich über viele Jahre erstrecken wird. Geplant ist, soviel wie möglich durch Fördermittel zu finanzieren, wobei immer ein Eigenteil durch die Stadt bereitgestellt werden muss. Im Haushalt, den die Bürgerschaft jährlich beschließt, werden sich mittelfristig immer wieder Gelder für den Zoo finden.
In Bezug auf die Sanierung des Stralsund Museums befindet man sich auf einem guten Weg.

Auf Nachfrage macht Herr Dr. Langner deutlich, dass es nach 1990 einen Bruch in der Beziehung zu den Zoos gegeben hat. Dies konnte durch den sehr aktiven Förderverein aufgefangen werden. Zuletzt hat der Verein für den Bau des Spielplatzes 70.000€ und für das Südamerikahaus 30.000€ zur Verfügung gestellt.

Weiter erklärt Herr Dr. Langner, dass es während der Umsetzung des Masterplans keine Schließungen geben soll und die Projekte etappenweise umgesetzt werden sollen. Der Direktor des Zoos erinnert an den parlamentarischen Abend am 10.09.2021, wo das Projekt ebenfalls Thema sein soll.

Auf die Mitteilung von Frau Fot erklärt Herr Dr. Langner, dass der Zoo über eine kleine Tierauffangstation verfügt, bei Auftreten der Geflügelpest allerdings kein Vogel aufgenommen werden kann. Er gibt den Hinweis, dass sich in Greifswald momentan eine Wildtieraufnahmestation etabliert.
Der Zoo nimmt im Jahr ca. 120 – 150 Tiere auf, wenn die Situation es zu lässt und erreicht damit seine Kapazitätsgrenzen.

Frau Corinth lobt das Vorhaben ebenfalls.

Frau Fechner erkundigt sich, wie viele weitere Personalstellen geschaffen werden soll. Herr Dr. Langner geht in den nächsten 10 Jahren von fünf weiteren Personalstellen aus.

Ob sich auf die folgenden Ausschreibungen entsprechende Firmen bewerben, kann Herr Dr. Langner nicht einschätzen, er geht aber davon aus, dass dies unter Umständen schwierig sein könnte.

Herr Schulz erkundigt sich, ob bereits abzusehen ist, dass sich die gute Entwicklung der Besucherzahlen auch in diesem Jahr fortsetzt. Stand jetzt, konnten mehr Besucher gezählt werden, als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Ein Grund dafür sind die übers Jahr verteilten Ferien.

Frau Bartel stellt die Vorlage zur Abstimmung.

Der Ausschuss für Kultur empfiehlt der Bürgerschaft, die Vorlage B 0058/2021 gemäß Beschlussvorschlag zu beschließen.

Abstimmung: 8 Zustimmungen 0 Gegenstimmen 1 Stimmenthaltung

zu 4 Beratung zu aktuellen Themen

zu 4.1 Auswertung Wallensteintage 2021

Frau Wolle äußert sich zu Beginn, zu der erfolgten Firmengründung eventpunktnord UG von Frau Stottmeister und Herrn Schwabe.

Herr Schwabe teilt mit, dass die Planung für das Event sehr kurzfristig erfolgen musste, da sich die Vorgaben und Restriktionen immer wieder geändert haben. Die Einschränkungen waren auch der Grund dafür, warum die Wallensteintage 2021 in „Wallensteins Jahrmarkt“ umbenannt worden sind. Es gab deutlich weniger Stände als in den letzten Jahren, um den Besuchenden ausreichend Platz zu bieten. Weiterhin gab es kein festes Bühnenprogramm, um Menschenansammlungen zu vermeiden.

Mit Hilfe einiger Fotos und eines Videos verdeutlicht Herr Schwabe die Gegebenheiten während der Veranstaltung. Durchgeführte Programmpunkte wurden im Vorfeld nicht angekündigt, so dass die Besuchenden die Angebote zufällig entdecken mussten.
Neben der Stadtwache, die zusammen mit einem anderen Verein ein Gefecht nachgestellt hat, gab es auch einen mobilen DJ.

Um einer Testpflicht zu entgehen, durften sich nicht mehr als 2.500 Personen zeitgleich auf dem Gelände aufhalten. Dies wurde durch Aufnahmen von Drohnen sichergestellt.
Die Hochrechnungen haben ergeben, dass sich maximal 2.100 Personen zur selben Zeit auf dem Gelände befunden haben. Wallensteins Jahrmarkt hat gezeigt, dass es möglich ist, größere Veranstaltungen während der Corona-Pandemie durchzuführen.

Frau Bartel ist der Ansicht, dass die Veranstalter unter den gegebenen Umständen stolz auf das Geleistete sein können.

Herr Heimrich erfragt, ob für die Veranstaltung ein Sicherheitskonzept vorgelegen hat.
Herr Schwabe erklärt, dass bei einer Veranstaltung ohne Zugangsbeschränkungen nicht verhindert werden kann, dass Gäste mit Koffern über die Veranstaltungsfläche laufen. Außerdem gab es einen Sicherheitsdienst und die Polizei ist ebenfalls präsent gewesen.

Auf die Anmerkung von Herrn Schulz erwidert Frau Stottmeister, dass es bei Großveranstaltungen grundsätzlich ein Problem ist, dass Bezahl-Toiletten nicht aufgesucht werden und auf andere Stellen ausgewichen wird. Auch das in der angesprochenen Straße aufgestellte Dixi-Klo wurde nicht ausreichend genutzt. An dem Konzept sollen für kommende Veranstaltungen Anpassungen vorgenommen werden.

Auf die Anmerkung von Frau Friesenhahn entgegnet Frau Wolle, dass die klassischen Wallensteintage, mit Bühnen und Kulturveranstaltungen in diesem Jahr nicht oder nur dezimiert stattfinden konnten. Auflage des Gesundheitsamtes war, keine größeren Menschenansammlungen zu verursachen, deshalb gab es so genannte Walking Acts und unangekündigte Vorführungen. Der Verwaltung war es wichtig, überhaupt etwas anbieten zu können.
Frau Stottmeister ergänzt, dass sich ganz bewusst dafür entschieden worden ist, die Wallensteintage in diesem Jahr in Wallensteins Jahrmarkt umzubenennen, um keine falschen Erwartungen zu wecken. Herr Schwabe weist darauf hin, dass die Vorbereitungszeit für das Event bei 4 – 6 Wochen lag und nicht wie sonst, bei einem halben Jahr.

Frau Fechner erkundigt sich, ob es Bestrebungen gibt, die Essensversorgung weitgehend plastikfrei anzubieten. Frau Stottmeister erklärt, dass dies im historischen Teil der Veranstaltung, so weit wie möglich, schon erfolgt. Auch andere Bereiche werden aufgrund neuer Bestimmungen nachziehen.

Frau Fot bemängelt, dass in diesem Jahr keine Kostüme zur Verfügung gestellt worden sind, um besser in die damalige Zeit eintauchen zu können. Frau Stottmeister erklärt, dass der Kostümverleih über den Traditionsverein erfolgt. Dieser hat sich mit der vorhandenen Personalstruktur nicht in der Lage gesehen, eine Kostümausgabe unter Corona-Vorgaben zu organisieren. Frau Wolle ergänzt, dass beim Anziehen der Kostüme vielfach Unterstützung notwendig ist und entsprechend Platz notwendig ist. Aufgrund dessen, konnte der Verein die Ausleihe der Kostüme in diesem Jahr nicht anbieten.

Herr Bremert ist der Ansicht, dass die diesjährigen Wallensteintage zu dem Motto „Stralsundlebtauf“ gepasst haben. Er und Frau Bartel hoffen weiter auf eine positive Entwicklung, Veranstaltungen betreffend.

Die Ausschussvorsitzende bedankt sich bei den Gästen und schließt den Tagesordnungspunkt.

zu 5 Verschiedenes

Frau Bartel bittet darum, zur nächsten Sitzung zum Stand des Weihnachtsmarktes 2021 informiert zu werden.
Frau Wolle bittet zu dem Thema den Veranstalter einzuladen.

zu 9 Wiederherstellung der Öffentlichkeit und Bekanntgabe von Empfehlungen aus dem nichtöffentlichen Teil

Frau Bartel stellt die Öffentlichkeit wieder her und schließt die Sitzung.

gez. Ute Bartel
Vorsitzender

gez. Gaby Ely
Protokollführung

TOP Ö 4.2

Hansestadt Stralsund

Anträge
Vorlage Nr.: AN 0087/2021
öffentlich

Titel: Etablierung eines Warenhausmuseums
Einreicher: Maximilian Schwarz, CDU/FDP-Fraktion

Federführung:	Fraktion CDU/FDP	Datum:	04.05.2021
Einreicher:	Schwarz, Maximilian		

Beratungsfolge	**Termin**	

Beschlussvorschlag:
Die Bürgerschaft der Hansestadt Stralsund beschließt:
Der Oberbürgermeister wird beauftragt, die Etablierung eines Deutschen Warenhausmuseums in der Hansestadt Stralsund zu prüfen.

Das Ergebnis der Prüfung soll im Ausschuss für Wirtschaft, Tourismus und Gesellschafteraufgaben und im Kulturausschuss besprochen werden.

Begründung:
Der Handel prägte die Hansestadt Stralsund nicht nur im Mittelalter, als die Stadt zeitweise eine der bedeutendsten Hansestädte gleich nach Lübeck war. Auch in späteren Jahren war der Handel für die Stadt von enormer Wichtigkeit.
Als Wiege der Warenhäuser Wertheim und Tietz, besser bekannt unter den Namen Kaufhof und Hertie, spielt Stralsund eine gewichtige Rolle in der Geschichte der deutschen Warenhäuser. Diese herausragende Stellung ist weder in Stralsund noch in Deutschland hinreichend bekannt.
Seit 2011 engagiert sich der Förderverein Historische Warenhäuser Wertheim und Tietz in Stralsund e.V., um diese Lücke zu schließen. Trotz der enormen Bedeutung der Warenhäuser für den Einzelhandel existiert ein Museum, das sich mit dem Thema beschäftigt, noch nicht.
Für Stralsund hätte ein weiteres Museum den Vorteil, die Stadt als touristisches Ziel zu stärken und die Verweildauer von Gästen in der Stadt zu erhöhen.
Mit dem Deutschen Warenhausmuseum kann darüber hinaus ein wichtiger Beitrag zur Erinnerungskultur Lebens und Wirkens der jüdischen Bevölkerung in Stralsund geschaffen werden. Dies wäre in Hinblick auf die Feierlichkeiten zu 1700 Jahren jüdischen Lebens in Deutschland ein Zeichen für Vielfalt, Offenheit, Austausch und Handel.

Maximilian Schwarz
CDU/FDP-Fraktion

TOP Ö 4.2

Hansestadt Stralsund
Der Oberbürgermeister
Büro des Präsidenten der
Bürgerschaft/Gremiendienst

Beschluss der Bürgerschaft

Zu TOP: 9.5
Etablierung eines Warenhausmuseums
Einreicher: Maximilian Schwarz, CDU/FDP-Fraktion
Vorlage: AN 0087/2021

Die Bürgerschaft der Hansestadt Stralsund beschließt:

Der Oberbürgermeister wird beauftragt, die Etablierung eines Deutschen Warenhausmuseums in der Hansestadt Stralsund zu prüfen.

Das Ergebnis der Prüfung soll im Ausschuss für Wirtschaft, Tourismus und Gesellschafteraufgaben und im Kulturausschuss besprochen werden.

Beschluss-Nr.: 2021-VII-04-0512

Datum: 20.05.2021

Im Auftrag

gez. Kuhn

TOP Ö 4.2

Auszug aus der Niederschrift
über die 04. Sitzung der Bürgerschaft am 20.05.2021

Zu TOP: 9.5
Etablierung eines Warenhausmuseums
Einreicher: Maximilian Schwarz, CDU/FDP-Fraktion
Vorlage: AN 0087/2021

Herr Schwarz geht ausführlich auf den Antrag ein. Er wirbt für das Museum, da Touristen so länger in der Stadt bleiben und die Hansestadt sich mit ihrer eigenen Geschichte und Kultur auseinandersetzen kann. Herr Schwarz wirbt um Zustimmung für den Antrag und weist darauf hin, dass es sich um einen Prüfauftrag handelt.

Die Fraktion AfD wird dem Antrag aus Kostengründen nicht zustimmen.

Frau Bartel erklärt, dass ihre Fraktion dem Antrag zustimmen wird. Als Vorsitzende des Kulturausschusses wäre es ihr eine Freude, die Entstehung eines deutschen Warenhausmuseums in Stralsund begleiten zu dürfen. Dies wäre auch eine Möglichkeit, die Geschichten der Familien Wertheim und Tietz aufzuarbeiten.

Frau Fechner geht detailliert auf die Besonderheiten der Kaufhäuser von Wertheim und Tietz in der damaligen Zeit ein. Ein Museum könnte nicht nur die Stralsunder Warenhauskultur abbilden, sondern auch die anderen großen Warenhausrepräsentanten in Deutschland. Mit dem Museum würde Stralsund über ein Alleinstellungsmerkmal verfügen.

Herr Buxbaum begrüßt den Antrag ebenfalls.

Herr Haack erklärt, dass seine Fraktion dem Antrag ebenfalls zustimmen wird, bittet allerdings darauf zu achten, dass kein neues Museum geschaffen wird, sondern eine Ausstellung oder ähnliches in bereits bestehende Strukturen integriert wird.

Herr Klingschat kann sich, auch um nach der Corona-Krise die Innenstadt zu beleben, durchaus vorstellen, ein neues Museum zu schaffen.

Da es keinen weiteren Redebedarf gibt, stellt Herr Paul den Antrag wie folgt zur Abstimmung:

Die Bürgerschaft der Hansestadt Stralsund beschließt:

Der Oberbürgermeister wird beauftragt, die Etablierung eines Deutschen Warenhausmuseums in der Hansestadt Stralsund zu prüfen.

Das Ergebnis der Prüfung soll im Ausschuss für Wirtschaft, Tourismus und Gesellschafteraufgaben und im Kulturausschuss besprochen werden.

Abstimmung: Mehrheitlich beschlossen
2021-VII-04-0512

für die Richtigkeit der Angaben: gez. i.A. Steffen Behrendt

Stralsund, 02.06.2021

TOP Ö 4.2

Amt für Kultur, Welterbe und Medien 20.09.2021
Abt. STRALSUND MUSEUM

Etablierung eines Warenhausmuseums

Gemäß Beschluss 2021-VII-04-0512 ist die Etablierung eines Deutschen Warenhausmuseums in der Hansestadt Stralsund zu prüfen und das Ergebnis den Ausschüssen für Wirtschaft, Tourismus und Gesellschafteraufgaben sowie Kultur zur Beratung vorzulegen.

Stellungnahme

Seit Ende des 19. Jahrhunderts entwickelten sich in ganz Deutschland unterschiedliche Warenhäuser, die das Einkaufsverhalten der Bevölkerung nachhaltig verändern sollten. Als Wiege der deutschen Warenhäuser Wertheim und Tietz, besser bekannt unter dem Namen Kaufhof und Hertie, spielt Stralsund eine gewichtige Rolle in der Geschichte der deutschen Warenhäuser. Diese herausragende Stellung ist weder in Stralsund noch in Deutschland hinreichend bekannt.
Seit 2011 engagiert sich der Förderverein Historische Warenhäuser Wertheim und Tietz in Stralsund e.V., diese Lücke zu schließen. Zusätzlich regt der Verein an, ein Warenhausmuseum zu etablieren, das langfristig auch bundesweite Bedeutung erfahren sollte. Zwar gibt es vereinzelte Warenhaus-Ausstellungen, doch ein Museum als solches existiert noch nicht.

Die durch das STRALSUND MUSEUM vorgenommene Prüfung umfasst die folgenden Punkte.

1. Erinnerungskultur
2. Warenhausmuseen im deutschsprachigen Raum
3. Museumslandschaft in Stralsund
4. Zielgruppen und Erscheinungsbild
5. Vorgehen für die Etablierung eines Warenhausmuseums
6. Notwendige Infrastruktur

1. Erinnerungskultur
Die Etablierung eines solchen Museums wäre, so der Verein Historische Warenhäuser Wertheim und Tietz in Stralsund e.V., „ein unverzichtbarer Beitrag zur Erinnerungskultur, die den Fokus nicht nur auf die Vertreibung/Vernichtung jüdischer Bürgerinnen und Bürger legt, sondern auf ihre langjährige erfolgreiche Integration in unterschiedlichen Dimensionen“. Mit einem solchen Museum könnte gezeigt werden, zu welchen Innovationen eine diverse und offene Gesellschaft fähig ist. Durch die entsetzlichen Taten der Nationalsozialisten fand diese Innovationskraft in Deutschland ihr jähes Ende - eine Lücke, die bis heute in vielen Bereichen nicht geschlossen werden konnte. Darum ist es umso wichtiger zu zeigen, wie Vielfalt, der Austausch von Ideen, Offenheit und die daraus entstehenden Innovationen unser Land bereichert haben und bereichern. Das Ausstellungshaus würde die Möglichkeit schaffen, Stralsunder Familien zu ehren, die von Stralsund ausgehend ihre Innovationen in ganz Deutschland etabliert haben. Die Erinnerungskultur in Stralsund um diesen Aspekt zu erweitern, würde den menschlichen und kulturellen Verlust einmal mehr vor Augen führen.

2. Warenhausmuseen im deutschsprachigen Raum
Bei einem Warenhaus handelt es sich um eine besondere Form des Kaufhauses, insofern, dass ein Warenhaus eine breite, nahezu vollständige Produktpalette anbietet. Größere Häuser mit einem eingeschränkten Angebot sind Kaufhäuser. Obwohl sich das Warenhaus in Deutschland nach 1900 immer weiter etablierte und es sie in nahezu allen größeren und mittelgroßen Städten gab, existiert in Deutschland bisher kein einziges Museum, das Warenhäuser in ihrer Funktion und Größe auch entsprechend würdigt. Das einzige Museum, das als ehemaliges Warenhaus auch seine ehemaligen Besitzer und Gründer Salman und

Simon Schocken ehrt, ist das Archäologische Landesmuseum Sachsen, das sich in den Gängen des Gebäudes diesem Teil der Geschichte widmet. Andere Warenhausmuseen sind eher von kleinerer Natur und zumeist mit einem Heimatmuseum verbunden. Ein Warenhausmuseum in Stralsund wäre also ein Alleinstellungsmerkmal im deutschsprachigem Raum und würde an eine im Verschwinden begriffene kulturelle Ausdrucksform erinnern.

3. Museumslandschaft in Stralsund

Die Museumslandschaft in Stralsund ist für die Größe der Stadt sehr breit aufgestellt: Neben dem OZEANEUM und dem Meeresmuseum mit einer naturwissenschaftlichen Ausrichtung stehen die drei Häuser des STRALSUND MUSEUM, die eher kulturhistorisch geprägt sind, über die zweitgrößte Museumssammlung in diesem Bereich des Landes Mecklenburg-Vorpommern verfügen und einen bedeutenden Sammlungsbestand von regionaler und teilweiser nationaler, ja internationaler Bedeutung besitzen.
Ergänzt wird dieses Angebot durch kleinere Museen, die privat oder von Vereinen getragen werden, wie zum Beispiel die Spielkartenfabrik.
Ein Warenhausmuseum wäre eine sinnvolle Erweiterung der Museumslandschaft der Hansestadt Stralsund. Es würde zeigen, welche wichtige Rolle der Handel auch über das Mittelalter hinaus in der Stadt gespielt hat. In der künftigen Ausstellung im Katharinenkloster, dem Haupthaus des STRALSUND MUSEUM, wird sich der Handel als das Hauptthema durch die Jahrtausende ziehen.
In einem Warenhausmuseum kann dieser Aspekt für das 19. und 20. Jahrhundert noch einmal gesondert hervorgehoben werden und würde damit der Bedeutung Stralsunds durchaus gerecht werden. Allein zwei der wichtigsten deutschen Warenhausgründer eröffneten ihre ersten Geschäfte in Stralsund und erprobten ihre modernen Verkaufsprinzipien. Mit einem Warenhausmuseum wäre ein weiterer Anziehungspunkt für den Kulturtourismus geschaffen, da ein zusätzliches, qualitativ hochwertiges Angebot die Verweildauer in der Stadt erhöhen könnte. Ebenso könnte die Rate der Wiederholungsbesucher/innen steigen und es gäbe für die ganze Region wertvolle neue Schlechtwetterangebote. Zusätzlich bestünde die Möglichkeit, die bereits erfolgte Saisonverlängerung nachhaltig zu stärken bis dahin, ein Ganzjahresreiseziel zu werden. Es kann gewährleistet werden, dass ein Warenhausmuseum die innerstädtischen Angebote des STRALSUND MUSEUM nicht doppeln würde, vielmehr würden die Ausstellungen im Katharinenkloster und im Museumshaus eine sinnvolle Ergänzung und Erweiterung erfahren.

4. Zielgruppen und Erscheinungsbild

Das Museum sollte als Erlebnismuseum konzipiert werden. Für diese Art von Museen gibt es viele Beispiele im angloamerikanischen und im skandinavischen Raum. Die besondere Herausforderung bestünde darin, in dieses Erlebnis eine würdige Erinnerung zu integrieren. Als Beispiele und als Hilfestellung könnten hier die jüdischen Museen in Frankfurt und Berlin fungieren.
Hauptzielgruppe sind Touristen, die nach Stralsund und in die umliegenden Urlaubsregionen kommen. Eine weitere, wichtige Zielgruppe für das Haus wären Schulklassen aus der Region und Gruppen wie Klassenfahrten.

5. Vorgehen für die Etablierung eines Warenhausmuseums

Als erster Schritt der Annäherung an die Aufgabe könnte eine Sonderausstellung dazu genutzt werden, eine noch ausstehende umfassende Recherche zu diesem Thema zu ermöglichen und Formate zu erproben, die geeignet sind, die Inhalte an ein großes Publikum heranzutragen. Fortlaufend sollte das STRALSUND MUSEUM seine Sammlung um weitere Objekte aus dem Bereich Alltagskultur und Kulturgeschichte der Warenhäuser ergänzen.

Es wird folgendes Vorgehen vorgeschlagen:

A. Unter Federführung des STRALSUND MUSEUM bemühen sich Museum und Förderverein Historische Warenhäuser Wertheim und Tietz in Stralsund e.V. um eine **Förderung für eine Sonderausstellung**. Diese Förderung schließt eine Drittmittelstelle für die zu

erbringende Forschungstätigkeit ein. Nach Abschluss der Bauarbeiten im Katharinenkloster, frühestens jedoch im Jahr 2024 könnte das STRALSUND MUSEUM für ein Jahr eine Sonderausstellung zu diesem Thema zeigen.

B. Auf der Grundlage und den Erfahrungen der Sonderausstellung könnte ein **Ausstellungskonzept für ein Warenhausmuseum** in Stralsund entwickelt werden. So können erprobte und für gut befundene Formate und Methoden weiterentwickelt werden.

C. Im Anschluss bzw. parallel müsste ein **Museumsbetreiberkonzept** auf der Grundlage einer Machbarkeitsstudie entwickelt werden. in diesem Zusammenhang sollte auch nach einem Gebäude gesucht werden, das als Museum fungieren könnte.

D. Die Einbindung der Erinnerungskultur in ein zugkräftiges Erlebnismuseum ist konzeptionelles Neuland in einen sensiblen Kontext, darum sollte für die Etablierung eines solches Museums die **Einberufung eines Fachbeirates** ins Auge gefasst werden. Dieser kann nicht nur lokal, sondern muss national besetzt werden.

6. Notwendige Infrastrukturen

Personell kann die Infrastruktur und die Erfahrung des STRALSUND MUSEUM als Grundlage für ein solches Museum genutzt werden. Es sind jedoch nach derzeitigem Kenntnisstand mindestens zwei Vollzeit-Kuratorenstellen, eine Stelle für Sammlungsmitarbeit, eine Stelle Museumspädagogik und eine Stelle Öffentlichkeitsarbeit nötig, um museumsseitig ein solches Gebäude zu bespielen, hinzu kommt weiteres Personal für den Kassen- und Aufsichtsdienst sowie die Reinigung des Hauses. Die Bildungsarbeit wäre eine der Hauptsäulen des neuen Hauses.

Gez.
Dr. Maren Heun

TOP Ö 4.3

Zwischenbericht
Kulturkonzept Stralsund 2034

Stand 5. September 2021

Inhaltsverzeichnis

I. Teil: Überblick 2

1. Einleitung: 2

2. Ziel und Methodik 2
2.1. Phase 1 – Bestandsaufnahme und erste Konzeptionsphase 3
2.2. Phase 2 und 3: Der Beteiligungsprozess: Impulse, Debatte und Feedback 3
2.3. Phase 4: Zusammenstellen des Kulturkonzepts 4

II. Teil: Bestandsaufnahme 4

1. Ausgangssituation 4
1.1. Öffentliche Einrichtungen 5
1.2. Private und kirchliche Kultureinrichtungen und -träger 5
1.3. Künstler und Künstlerinnen und Kulturschaffende 5
1.4. Orte und Aktivitäten 5
1.5. Finanzierung 6
1.6. Regionaler und überregionaler Kontext 7

III. Teil: Zwischenergebnisse 9

1. Bisherige Aktivitäten 9
1.1. Fachgespräche 9
1.2. Auftaktveranstaltung 9
1.3. Online-Befragung 9

2. Selbstverständnis 10
2.1. Kultur und Tourismus damals und heute 10
2.2. Die Altstadt als Identitätskern und kulturelles Zentrum 11
2.3. Stralsund ist mehr als die Altstadt 11
2.4. Der Stellenwert von Kultur in Stralsund – Prunkstück oder Kleinstadt-Niveau? 12
2.5. Zukunft & kulturelles Selbstverständnis 13
2.6. Zwischenfazit 14

3. Potentialanalyse 15
3.1. Stärken 15
3.2. Schwächen 16
3.3. Chancen 17
3.4. Herausforderungen 19
3.5. Potentiale 20
3.6. Maßgaben 22

4. Erster Ausblick 23
4.1. Schwerpunktthemen 23
4.2. Handlungserfordernisse 25
4.3. Fazit aus den Ergebnissen des Zwischenberichts 25

5. Nächste Schritte 25
5.1. Workshops 25
5.2. Bürgerbeteiligung 26
5.3. Kulturforum 26
5.4. Abschlussworkshop 26

I. Teil: Überblick

1. Einleitung

In 13 Jahren feiern wir 800 Jahre Stralsund. Ein guter Zeitpunkt, um innezuhalten und einen Blick darauf zu werfen, was Kultur in Stralsund ausmacht, was wir erreicht haben und wo wir gemeinsam hinsteuern wollen. Was ist die kulturelle DNA von Stralsund? Was macht die Stadt lebenswert? Welchen Beitrag kann Kultur dazu leisten? Welche Impulse wünschen wir uns für Stralsund? Welche wollen wir aussenden? Was wollen wir gemeinsam anpacken? Welchen Projekten widmen wir unsere Zeit? Und wie finanzieren wir sie?

Mit dem Kulturkonzept haben wir einen Prozess gestartet, der Antworten auf diese Fragen geben soll. Wir sind mit einem Planungshorizont über 13 Jahre ausgestattet. Das macht eine ausführliche Bestandsaufnahme und Debatte möglich und gibt uns genügend Zeit für die Umsetzung der daraus entstehenden Ideen und Projekte.

Die Mitarbeiter des Amts für Kultur, Welterbe und Medien verstehen sich dabei als Moderatoren zwischen den Perspektiven und Anliegen der Kulturschaffenden, der kulturellen Institutionen und der Bürgerinnen und Bürger. Im Dialog mit den kulturellen Akteuren und Akteurinnen der Stadt möchten wir einen Handlungsrahmen und Ziele festlegen, auf die wir bis 2034 gemeinsam hinarbeiten.

Unser Ziel ist es, Raum zu schaffen für Bürger und Touristen, Zugezogene und Alteingesessene, Jung und Alt, Bewahrer und Erneuerer, Institutionen und Kreativschaffende. Raum, um Geschichte erfahrbar zu machen, um Kultur zu genießen, um ins Gespräch zu kommen. Raum, um neue Sichtweisen kennenzulernen und kreative Ideen umzusetzen. Denn Kultur braucht Raum, um erfahrbar zu werden, sich zu entwickeln und zu wachsen. Das meint physische Räume einerseits, aber auch Denk- und Diskussionsräume und nicht zuletzt auch finanziellen Handlungsspielraum.

Wir verstehen die Entwicklung des Kulturkonzepts auch als einen solchen Denk- und Diskussionsraum. Das Kulturkonzept fasst die Perspektiven und Bedarfe der Akteurinnen und Akteure zusammen. Im Zusammenspiel mit den kulturpolitischen Leitlinien MV wird der Erstellungsprozess des Kulturkonzepts uns dabei unterstützen, eine ganzheitliche Sichtweise auf die Kulturlandschaft Stralsunds zu entwickeln, die Potentiale zu erkennen und im Umsetzungsprozess die vereinbarten Ziele im Fokus zu behalten.

2. Ziel und Methodik

Am 8. November 2018 hat die Bürgerschaft der Hansestadt Stralsund die Erarbeitung eines „Kulturkonzept für Stralsund“ beschlossen. Aufgabe des Kulturkonzepts ist es Ziele, Handlungsfelder und Maßnahmen zu formulieren. Das federführende Amt für Kultur, Welterbe und Medien wird diese in Zusammenarbeit mit Kulturschaffenden aus Stadt, Land und Bund bis 2034 anstoßen und umsetzen. Hierbei soll besonderer Wert auf das Zusammenspiel des Kulturkonzepts mit den kulturpolitischen Leitlinien des Landes MV gelegt werden. Das Kulturkonzept entsteht in Abstimmung mit dem Landkreis Vorpommern-Rügen und benennt mögliche Synergien zwischen Stralsund und dem Landkreis.

Das finale Konzept wird

- Stralsunds Selbstverständnis in Bezug auf die Kultur beschreiben
- einen Überblick über Kulturaktivitäten und -akteure geben
- im Prozess identifizierte Handlungserfordernisse beschreiben
- darauf basierend Ziele und Maßnahmen formulieren
- Aufgaben und Arbeitsprozesse strukturieren

Ziel ist es, eine Grundlage für städtisches kulturpolitisches Handeln zu legen, Kulturschaffenden einen verbindlichen Planungshorizont zu bieten und optimale Rahmenbedingungen für Kultur, Bildung und Teilhabe zu schaffen. Darüber hinaus eröffnet das Kulturkonzept erstmals die Möglichkeit, strategische Anknüpfungspunkte zu anderen Konzepten und Plänen in Stadt, Kreis und Land zu identifizieren und so das Potential von Kultur als Impulsgeber für Veränderungs- und Erneuerungsprozesse in Wirtschaft und Gesellschaft zu heben.
Basierend auf diesem Beschluss hat das Amt für Kultur, Welterbe und Medien einen Prozess in Gang gesetzt, der einen Schwerpunkt auf das Wissen, die Erfahrungen und Einschätzungen derjenigen legt, die bereits heute Kultur in Stralsund gestalten. Das Planungsbüro für kooperative Stadtentwicklung coopolis unterstützt bei der Prozessteuerung, Bestandserfassung, Beteiligung, dem Zwischenbericht und dem finalen Kulturkonzept.

2.1. Phase 1 – Bestandsaufnahme und erste Konzeptionsphase

Eine Bestandsaufnahme wurde zwischen April und Juli 2021 durchgeführt. Bis Ende Mai 2021 wurden alle mittelbar oder unmittelbar mit Kultur in Stralsund assoziierten Dokumente, Konzepte, Studien und Beschlüsse analysiert, um strategische Anknüpfungspunkte zu formulieren und als Ergebnis strukturiert in das Kulturkonzept einfließen zu lassen.

Zwischen Mai und August 2021 wurden 25 Fachgespräche mit Vertretern und Vertreterinnen von Institutionen, Kultur- und Kreativwirtschaft, kultureller Bildung und Vereinen geführt, die das kulturelle Leben in Stralsund aus der Innensicht kennen und aktiv gestalten. Das leitfadengestützte Interview deckte drei Kernbereiche ab:

- eine Einschätzung und Bewertung der Situation und Potentiale der eigenen Institution
- eine Einschätzung und Bewertung der Situation und Potentiale von Kultur in und für Stralsund
- eine Einschätzung und Bewertung der durch das Kulturamt identifizierten Kernthemen

Um die Bevölkerung fortlaufend zu informieren, wurde die Internetseite www.kultur-stralsund.de erstellt, auf der zwischen 25. Mai und 30. Juni 2021 die Online-Befragung der Stralsunder Kulturschaffenden umgesetzt wurde.

Am 25. Mai startete der Prozess der Erarbeitung des Kulturkonzeptes offiziell mit einer öffentlichen digitalen Auftaktveranstaltung.

Der im Juli und August 2021 auf Grundlage der bisherigen Ergebnisse erstellte Zwischenbericht hat zum Ziel, die zusammengetragenen Informationen zusammenzufassen, herauszuarbeiten, welche Erkenntnisse und Schlussfolgerungen sich daraus ergeben, welche Methoden zum Einsatz kommen, was bisher erreicht wurde, was für die kommenden Phasen geplant ist und wie sich kulturelle Akteure und Akteurinnen, Bürger und Bürgerinnen sowie Stakeholder im weiteren Verlauf einbringen können.

2.2. Phase 2 und 3: Der Beteiligungsprozess: Impulse, Debatte und Feedback

Für September 2021 ist eine zweitägige Workshopreihe in Stralsund geplant. Konzipiert wurden insgesamt wurden vier Workshops zu den Kernthemen Kulturförderung, Kulturtourismus, Kultur- und Kreativwirtschaft, Kulturelle Bildung und Kultur(t)räume.

Der Zwischenbericht und auch die Kurzfassungen der Dokumentationen der Themen-Workshops werden auf der Internetseite www.kultur-stralsund.de zur Verfügung gestellt. Diese Informationen dienen im Spätherbst 2021 zugleich als Informationsgrundlage für die online über www.kultur-stralsund.de durchgeführte direkte Beteiligung.

Weiter ist ein Kulturforum geplant, auf dem die Ergebnisse der Workshops und der Bürgerbeteiligung vorgestellt und diskutiert werden.
Nach der Finalisierung des Zwischenberichts, der Workshop-Phase und der Bürgerbeteiligung wird es einen Abschlussworkshop geben. Auf Basis der bisherigen Erkenntnisse diskutieren die Kulturakteure und Kulturakteurinnen Handlungsschwerpunkte und Handlungsempfehlungen.

2.3. Phase 4: Erstellung des Kulturkonzepts

Anfang 2022 werden aus allen Informationen aus Dokumenten, Auftaktveranstaltung, Fachgesprächen, Onlinebefragung der Kulturakteure, Beteiligung der Bürger, Ergebnisse der Workshops, Handlungsempfehlungen, Handlungsschwerpunkten und Debatte des Kulturforums Ziele, Handlungsempfehlungen und Maßnahmen entwickelt. Das finale Kulturkonzept wird bis zum Mai 2022 der Bürgerschaft zum Beschluss vorgelegt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

II. Teil: Bestandsaufnahme

1. Ausgangssituation

Die Erstellung eines Kulturkonzepts ist eine Neuerung für die Hansestadt Stralsund, doch sie geschieht nicht im luftleeren Raum. In den vergangenen Jahren wurden in Stadt, Kreis und Land mannigfaltige Konzepte entwickelt und umgesetzt. Einige Leitgedanken zur Bedeutung der Kultur für Stralsund sind dort bereits festgehalten, in wesentlichen Handlungsempfehlungen greifen alle Konzepte das Thema Kultur auf. Ein Ziel des Kulturkonzepts ist es, in die nächsten Fortschreibungen auch die betreffenden Kapitel des Kulturkonzepts mit in den Abstimmungsprozess der Konzepte einzubinden.

Eine gute Datenbasis ist die Grundlage für strategisches Handeln und zur Weiterentwicklung der Kunst und Kulturszene. Diese hat das Kulturamt mit dem Kulturratgeber der Hansestadt Stralsund 2019 erarbeitet. Über 60 Kulturorte sind auch bereits auf der Internetseite des Landes www.kultur-mv.de für Stralsund verzeichnet.

Das Amt für Kultur, Welterbe und Medien möchte im Prozessverlauf der Kulturkonzeption bis 2034 möglichst viele Kulturakteure und Kulturakteurinnen Stralsunds kennenlernen und miteinander in den Austausch bringen. Es gilt, weitere Akteure und Akteurinnen aufzuspüren, anzusprechen und zu integrieren.

Als Kernbereiche haben sich bisher herausgestellt (in Klammern Anzahl der Adressen):

- Kultur- und Kreativschaffende (43)
- Kultur- und Kreativwirtschaft (41)
- Kulturelle Bildung (32)
- Kultur- und Veranstaltungsorte (30)
- Soziokultur und Freizeit (23)
- Fördervereine (17)
- Historische Altstadt/Weltkulturerbe (15)
- Internationale Kooperationen/Beziehungen (15)

Die systematische Erfassung der Kulturakteure und Kulturakteurinnen ist ein fortlaufender Prozess. Die dynamischen Szenen und ihre Orte, aufgrund der zahlreichen Schnittstellen und fließenden Übergänge zu beispielsweise Stadtteilarbeit, Handel und Freizeitgestaltung, erlauben in vielen Fällen keine scharfe Abgrenzung.

Mit dem Cultural Mapping im Rahmen der Workshops wird mit der Erstellung einer Kultur-Landkarte begonnen, die stetig fortgeschrieben werden kann. Das Cultural Mapping erlaubt

es, auf einen Blick zu erfassen, wo sich zentrale Standorte der verschiedenen Sparten und Kulturthemen aktuell im Stadtraum befinden und wo zukünftige Potentialräume oder Defizite gesehen werden. Aufbauend darauf kann die strategische Planung und Verteilung der Kulturorte im Stadtraum erfolgen. Die Kulturlandschaft bekommt ein Instrument zur Planung, Steuerung und partizipativen Weiterentwicklung. Den aktuellen Status Quo zur Stralsunder Kulturlandschaft beschreibt übersichtsartig das Exposé[1].

1.1. Öffentliche Kultureinrichtungen

In Trägerschaft oder Teilträgerschaft der Hansestadt Stralsund stehen sieben Einrichtungen mit kulturellem Angebot: das STRALSUND MUSEUM, das Stadtarchiv, die Musikschule, die Stadtbibliothek, der Zoo, das Deutsche Meeresmuseum und das Theater Vorpommern.

1.2 Private und kirchliche Kultureinrichtungen und -träger

Neben den öffentlich betriebenen Kultureinrichtungen übernimmt eine vielfältige Vereinslandschaft die Versorgung der Bevölkerung mit weiteren kulturellen Angeboten. In Stralsund gibt es 32 Kunst- und Kulturvereine.[2] In den Fachinterviews wurden als wichtigste private Kulturträger die Jugendkunstschule Vorpommern-Rügen e.V., das Theater-pädagogische Zentrum mit StiC-er Theater e.V. und Perform|d|ance e:V., der Jugendkunst e.V. und die Kulturkirche St. Jakobi genannt. Der Blendwerk e.V. widmet sich speziell dem Thema Film, die Rock it! Musikschule der Vermittlung zeitgenössischer Musikstile, Küstenkrimi Games veranstaltet live-Games und das Literaturbüro transkript bietet eine Schreibschule an. Aber auch Brauchtum, Handwerk, Gästeführer, Tanz, Gesang, Literatur, Bildende Kunst, Spiele und Film sind bei den Vereinen vertreten. Nicht zu vergessen die Stralsunder Akademie der Garten- und Landschaftskultur mit einem eigenen Bildungsangebot.

Zu den städtischen Kultureinrichtungen kommen als privat bzw. in kirchlicher Trägerschaft befindliche Orte die Kulturkirche St. Jakobi, St. Marien, St. Nikolai, die Klinikumskirche sowie die Heiliggeistkirche und die Voigdehäger Marienkirche. Die Museumslandschaft prägen weiterhin die Gorch Fock I und die Spielkartenfabrik mit Museumswerkstatt.

Bürgerschaftliches Engagement war in Stralsund immer großgeschrieben. Hier liegt einer der Gründe, warum die Altstadt nach der Wende 1990 so umfassend wiederhergestellt werden konnte. Vielfach begleiten private Stiftungen und Fördervereine die Finanzierung für den Erhalt und die Pflege der Baudenkmäler.

1.3 Künstler und Künstlerinnen und Kulturschaffende

Wie viele freischaffende Künstler und Künstlerinnen, Kultur- und Kreativschaffende in Stralsund leben und arbeiten ist bisher nicht bekannt. Aus der Online-Befragung der Kulturakteure und Kulturakteurinnen sind einige grundlegende Aussagen ableitbar, die Ergebnisse der Online-Befragung sind anonymisiert auf der Webseite www.kultur-stralsund.de veröffentlicht.

1.4 Orte und Aktivitäten

Etablierte Orte, an denen zeitgenössische Kunst und Kultur den Programmschwerpunkt bildet, gibt es vereinzelt. Zu nennen sind die Bühne Blechwerk, die neben der Trommelschule und der Rock it! Musikschule eine Bühne, Konzertraum und Location für Musikkultur, Kleinkunst und Konzerte der besonderen Art etabliert hat, der bereits erwähnte Speicher am Katharinenberg, das Theaterpädagogische Zentrum in der Alten Eisengießerei in der Frankenstraße 57/61 sowie die Kulturkirche St. Jakobi, die sich seit 2003 als freier Ort für Kultur, Theater und Veranstaltungen etabliert hat. Die Studiobühne im Gustav-Adolf-Saal der

[1] https://www.kultur-stralsund.de/prozess
[2] ISEK, 2. Fortschreibung, 2015, Seite 75

Jakobikirche dient dem Theater Vorpommern als weiterer Spielort. Kulturelle Angebote aus und in den Stadtteilen wurden in den Fachgesprächen nur sehr sporadisch benannt. Dafür wurde häufig darauf hingewiesen, dass das reiche Kulturangebot der Altstadt in die Stadtteile getragen werden solle.
In den Stadtteilen sind aus früheren Jugendclubs Begegnungsstätten entstanden. Einige davon bieten neben sozialer Arbeit auch kulturelle Bildung an. Besonders positiv hervorgehoben wurde das Stadtteilzentrum Grünhufe. In Frankenvorstadt fehle anders als in den anderen Stadtteilen bisher ein Begegnungszentrum. Betrieben werden die Stadtteilzentren von privaten, gemeinnützigen und/oder konfessionellen Bildungsträgern.
Bis Ende 2020 gab es das Wallstreet Stralsund, ein Ort, an dem sich Street Art Künstler aus der Region zusammengetan hatten. Auch die Kneipe KULTurschmiede betreibt eine kleine Bühne für Musik, Lesungen und andere Kleinkunst. Im Stadtgebiet Grünhufe haben sich mehrere Partner zu einem Freizeitpark zusammengeschlossen, zu dem unter anderem der Zoo gehört. Das Crossover-Kultur-Format bank[d]ruecken möchte größtmögliche Vielfalt der Themen aus unterschiedlichen Bereichen des kulturellen Lebens vorstellen.
Der Studentenverein Carpe Diem e.V. hat im Jahr 2020 erreicht, dass das Haus 8 auf dem Hochschulgelände renoviert und als Ort für studentische Projekte, Feste und Veranstaltungen wiederbelebt werden darf. Auch die Störtebeker Braumanufaktur wurde als Ort, der sich für kulturelle Veranstaltungen öffnet, von den Befragten erwähnt. Das Skurrileum bietet im alten Koggenspeicher Ausstellungen zu „komischer Kunst“ an.
Im Zusammenhang mit kultureller Erneuerung wurde von vielen Interviewten das Kreativ Kollektiv Küstenkosmoz erwähnt, ein loser Zusammenschluss von Freischaffenden, Unternehmern und Unternehmerinnen, der zu den jährlich stattfindenden Hafentagen Stralsund einen eigenen Veranstaltungsbereich mit Bühne organisiert.
Stets wurden von den Partnern der Fachgespräche neben den etablierten Häusern auch Feste als Orte der Kultur und Begegnung genannt: allen voran die Wallensteintage, aber auch der traditionsreiche 500 Jahre alte Weihnachtsmarkt und der Tag der offenen Gärten. Die Stralsunder Orgeltage, die im September 2020 anlässlich der Orgelweihe der Orgel in St. Jakobi erstmals stattfanden, wurden mehrfach sehr positiv erwähnt.
Vermisst werden weitere Feste, auch solche, die es in der Vergangenheit einmal gab, wie die Lange Museumsnacht oder die Lange Nacht des offenen Denkmals. Vereinzelt machten auch Kulturanbieter aus benachbarten Kommunen und/oder Regionen Halt in Stralsund wie beispielsweise der Opernale e.V. aus Sundhagen in der Klinikumskirche.

1.5. Finanzierung[3]

Der Faktor „Kultur“ stellt einen wesentlichen Anteil am Haushalt der Hansestadt Stralsund dar. Im Jahr 2021 macht der Anteil der laufenden Aufwendungen für die kulturellen Leistungen der Hansestadt Stralsund 11,3 % am gesamtstädtischen Haushalt aus.
Für die gesamten städtischen kulturellen Leistungen und Einrichtungen werden abzüglich der Erträge in den Jahren 2021 bis 2023 jährlich ca. 5,2 bis 5,3 Mio. Euro bereitgestellt.
Hierin enthalten sind auch die Mittel zur Förderung von kulturellen Projekten, kulturellen Veranstaltungen sowie kulturellen Einrichtungen in Stralsund. Die Vergabe dieser Fördermittel erfolgt durch das Amt für Kultur, Welterbe und Medien. Die Hansestadt Stralsund fördert kulturelle Projekte in den Jahren 2021 bis 2023 mit jährlich 30.000 Euro. Für kulturelle Veranstaltungen (wie zum Beispiel Stadtfeste, Konzertveranstaltungen) und zur Förderung der kulturellen Veranstaltungsvielfalt werden insgesamt 102.600 Euro im Jahr 2021 und jeweils 115.900 Euro in den Jahren 2022 und 2023 bereitgestellt. Die Institutionelle Kulturförderung beträgt jeweils 250.700 Euro in den Jahren 2021 bis 2023. Neben dem Betrieb der eigenen kulturellen Einrichtungen sowie der Bereitstellung von Kulturfördermitteln hält die Hansestadt Stralsund 47,62 % Anteile an der Theater Vorpommern GmbH und ist Erster Stifter der Stiftung Deutsches Meeresmuseum.

[3] Die Informationen aus diesem Kapitel sind dem Haushaltsplan der Hansestadt Stralsund für das Jahr 2021 und hier dem Teilhaushalt 09 Kulturelle Einrichtungen entnommen

1.6. Regionaler und überregionaler Kontext

Landkreis Vorpommern-Rügen - Kunst- und Kulturrat Vorpommern-Rügen[4]

Der Kunst- und Kulturrat Vorpommern-Rügen e.V. gründete sich 2014 mit den Schwerpunkten der inneren und äußeren Vertretung der Kulturszene im Landkreis in ihrer ganzen Breite und steht in enger Verbindung mit den übrigen neugegründeten Kreiskulturräten und dem Landeskulturrat. Gemeinsam wollen die Mitglieder des KuKu V-R an den Chancen und Möglichkeiten des Landkreises und der Hansestadt Stralsund arbeiten. Dabei ist die Koordinierung des Prozesses zur Schaffung einer Kulturentwicklungsstrategie für den Landkreis, in Zusammenarbeit mit der Kreisverwaltung VR und der Stadtverwaltung der Hansestadt Stralsund eine Hauptaufgabe, basierend auf der Vertretung der Interessen der Kunst- und Kulturschaffenden bei der Kreisverwaltung VR und der Stadtverwaltung Stralsund, in der Politik auf Kommunal- und Landesebene und im Landeskulturrat MV. Die Vorstandsvorsitzende des Kunst- und Kulturrat Vorpommern-Rügen e.V. Marion Schael war federführend an der Erstellung der kulturpolitischen Leitlinien MV und an der Durchführung der Regionalen Kulturkonferenz in Stralsund im Jahr 2019 beteiligt. Nun arbeitet sie als Mitglied des Lenkungskreises am Kulturkonzept Stralsund 2034 mit.

Land Mecklenburg-Vorpommern

Impulse für Stralsunds Kultur gehen auch vom Land Mecklenburg-Vorpommern aus. Das Land hat sich mit dem Leitlinienprozess, dem Zukunftsrat und der Initiative digitales MV auf den Weg in eine nachhaltigere und digitale Zukunft gemacht. Kulturschaffende sowie Akteure und Akteurinnen aus Kultur- und Kreativwirtschaft setzen dabei Gestaltungsimpulse. Zugleich nehmen die bisherigen landesweiten Vernetzungsansätze in Mecklenburg-Vorpommern mit Gründung des Forums Kulturverbände e.V. an Fahrt auf.

Kulturpolitische Leitlinien MV

Die kulturpolitischen Leitlinien MV wurden im Mai 2020 veröffentlicht. Neben zehn Leitlinien überreichten die Prozessbeteiligten dem Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur 140 Prüfaufträge und 96 Handlungsempfehlungen.

„Übergeordnetes Ziel der Leitlinien ist es, die Bedeutung von Kunst und Kultur im gesellschaftlichen Leben zu stärken, ihr unerschöpfliches und identitätsstiftendes Potenzial für das individuelle und gesellschaftliche Leben herauszustellen, Beteiligung zu ermöglichen sowie einen inhaltlichen Diskurs zu fördern.“ (Hrsg. Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, 2020, S. 4).

Als Zwischenstand bei der Abarbeitung der Prüf- und Handlungsaufträge, die mit den Leitlinien übergeben wurden, berichtete die Ministerin anlässlich der Landeskulturkonferenz am 17. Juni 2021, dass sich einige Punkte bereits in der Umsetzung befänden. Die Haushaltsmittel seien dynamisiert, sowohl was die jährliche Anpassung der Fördermittel um 2,5% angehe als auch die Anpassung an die Inflation. Der Kofinanzierungsfonds in der Kulturförderung des Landes wurde gestärkt, die Einwerbung von externen Mitteln und Drittmitteln wurde ermöglicht. Auch die Förderung grenzüberschreitender Projekte wurde flexibilisiert und die Informationen zu den Fördermöglichkeiten gebündelt und besser zugänglich gemacht. Die Fachstelle Kulturelle Bildung wurde verstetigt.

Erstmals wird 2021 ein Monitoring zur Kulturfinanzierung durchgeführt, an dem sich alle Kulturschaffenden aus MV beteiligen können. Es zielt auf eine umfangreiche landesweite Bestandsaufnahme der Kulturfinanzierung und wird vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur gefördert.

[4] https://www.kukura-vr.de/

Innovationsfonds Kulturland Mecklenburg-Vorpommern
Mit dem „Innovationsfonds Kulturland MV“ fördert Mecklenburg-Vorpommern Kulturschaffende in zwei Bereichen. In ihm ist ein Fonds „Kulturpolitische Leitlinien“ enthalten, der mit 250.000 Euro ausgestattet ist. Über diesen Fonds sollen Projektideen unterstützt werden, die der Umsetzung der kulturpolitischen Leitlinien dienen. Auch die Kofinanzierung des Bundesprogramms „Neustart Kultur“ wird hieraus gespeist, bis Ende 2020 standen insgesamt 150.000 Euro zur Verfügung.[5]

MV Zukunftsrat für die Jahre 2021-2030
Der MV Zukunftsrat wurde am 21. September 2020 einberufen. Die Landesregierung hatte zuvor beschlossen, dieses unabhängige Beratungsgremium einzurichten und bei zukunftsweisenden Entscheidungen des Landes einzubinden. Die Ziele des MV Zukunftsrates sind, die notwendige Transformation und den Strukturwandel in Wirtschaft und Gesellschaft in Richtung Nachhaltigkeit und Erreichung der Pariser Klimaziele zu erörtern sowie Empfehlungen in Form eines transformativen Zukunftsprogramms zu erarbeiten. Im März 2021 übergab der MV Zukunftsrat seine Empfehlungen an die Landesregierung. In dem Dokument hat der MV Zukunftsrat insgesamt 12 besonders relevante Themen identifiziert, darunter befinden sich die auch für das Kulturkonzept Stralsund relevanten Themen Kunst und Kulturlandschaften sowie Bildung und Qualifizierung, Forschung und Wissensökonomie, Soziale und Technische Innovationen. Unter anderem entwickelte der Zukunftsrat mehrere Weichenstellungen, die Kultur, Kulturpolitik und Kulturschaffenden in Stralsund direkt beeinflussen:

1. Start einer ressortübergreifenden Bildungsoffensive für die Befähigung zum lebenslangen selbstständigen Lernen und Nachhaltigkeitsdenken, (2021-2025).
2. Förderung und weiterer Ausbau bestehender Einrichtungen durch einen Masterplan Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) für Kitas und Schulen, Berufs- und Hochschulen sowie digitale Bildung (2021). Planung neuer und Stärkung bestehender Studiengänge entlang zukunftsfähiger Branchenstrukturen und Berufsbilder. (2021-2025)
3. Verankerung von Kunst und Kultur als Querschnittsaufgabe in allen Ministerien. Weiterentwicklung im Sinne der Kulturpolitischen Leitlinien (2021-2030).

International

UNESCO und das Welterbe
Als UNESCO-Welterbestadt sind Stralsund und Wismar nicht nur Verpflichtungen zum Erhalt des Welterbes vor Ort eingegangen. Sie profitieren auch vom Erfahrungsaustausch im weltweiten Netzwerk der insgesamt 1.154 Welterbestätten in 167 Ländern (Stand: 2021).
Von besonderem Interesse für Stralsund sind die Empfehlungen aus dem „UNESCO Global Report on Culture for sustainable urban development“. Die zugrundeliegende Untersuchung und die darauf basierenden Empfehlungen sollen als Rahmenwerk für die Politik zur Umsetzung der 2030 Agenda für Nachhaltigkeit dienen. Erstmals wird in dieser Untersuchung die Rolle von Kultur für nachhaltige Stadtentwicklung untersucht.
Für den Europäischen Kulturraum wird festgestellt, dass die Tradition des sorgfältigen Erhalts der teils seit Jahrhunderten gewachsenen urbanen Strukturen eine wesentliche Stärke im Umgang mit Stadt ist und eine gute Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung bieten. Es wird aber auch eine Diskrepanz zwischen der Musealisierung von innenstädtischen Lebensräumen und der daraus resultierenden unverhältnismäßig starken Orientierung an den Bedürfnissen von Touristen konstatiert.

[5] https://www.regierung-mv.de/Landesregierung/bm/Kultur/Kulturf%C3%B6rdersonderprogramme/

Urban Agenda for the EU Partnership on Culture / Cultural Heritage
Ende 2020 hat die Europäische Kommission einen Aktionsplan der „EU-Partnership on Culture and Cultural Heritage“ veröffentlicht.[6] Im Kern dieses nicht-bindenden Aktionsplans stehen elf Maßnahmen, die Impulse zu Einsatz und Wirkung von Kultur auf die Erneuerung der Stadt beschreiben und vermitteln. Die vorgeschlagenen Maßnahmen tragen zu dem Ziel der EU-Partnerschaft bei, die Umsetzung bestehender EU-Strategien in und für Städte zu erleichtern und geben Städten die Möglichkeit, ihre Bedürfnisse auf EU-Ebene zum Ausdruck zu bringen. Weitere Schwerpunkte sind die Erleichterung des Zugangs zu EU-Mitteln, die Förderung der kombinierten Finanzierung aus EU-Mitteln (bessere Finanzierung), die Verbesserung der Wissensbasis zu städtischen Fragen und Baukultur sowie die Verbesserung des Austauschs über bewährte Verfahren („Better Knowledge“). Koordiniert wird die Partnership von Deutschland (Bundesministerium für Inneres, Bau und Gemeinschaft) und Italien (Italienische Agentur für den territorialen Zusammenhalt) gemeinsam mit dem italienischen Ministerium für Kulturerbe und kulturelle Aktivitäten.

Partnerstädte
Stralsund pflegt acht Städtepartnerschaften: Pori (Finnland), Ventspils (Lettland), Kiel (Deutschland), Trelleborg und Malmö (Schweden), Svendborg (Dänemark), Stargard (Polen), Huangshan (China) Das Partnerstädte-Potenzial wird genutzt, aber nur von 26% aller in der Online-Befragung befragten Akteure. Es ermöglicht Impulse von außen. So hat beispielsweise Svendborg in Dänemark erfolgreich die Reintegration des Hafen- und Werftareals den Stadtkörper bewältigt. Malmö in Schweden hat den Wandel von der Industrie- zur Dienstleistungs- und Kreativwirtschaftsmetropole in der vergangenen Dekade erfolgreich geschafft.

III. Teil: Zwischenergebnisse

1. Bisherige Aktivitäten

1.1. Fachgespräche
Durch das Amt für Kultur, Welterbe und Medien wurde in Zusammenarbeit mit coopolis ein strukturiertes Leitfadeninterview entwickelt und mit 25 ausgewählten Akteuren und Akteurinnen aus dem gesamten gesellschaftlichen Spektrum Stralsunds geführt. Ein Teil der Ergebnisse aus den Fachinterviews sind in diesen Zwischenbericht unter III. Selbstverständnis und Potentialanalyse als erste Bestandsaufnahme eingeflossen. Aus den Interviews ergibt sich ein vielfältiges, kritisches und zugleich optimistisches Bild der Kulturlandschaft in Stralsund.

1.2. Auftaktveranstaltung
Die öffentliche Auftaktveranstaltung fand am 25. Mai 2021 digital statt.[7] Eingeladen zur Teilnahme und ausdrücklich auch zur Kommentierung waren alle interessierten Stralsunder und Stralsunderinnen. Ziel war es, den Teilnehmenden einen Überblick über Ziele, Inhalte und den Ablauf des Konzeptionsprozesses zu geben, erstes Feedback einzuholen und die Möglichkeiten zur Mitwirkung aufzuzeigen.

1.3. Online-Befragung
Die Online-Befragung der Kulturakteure und Kulturakteurinnen fand über die Internetseite www.kultur-stralsund.de statt. Alle Kulturakteure und Kulturakteurinnen Stralsunds waren

[6]https://futurium.ec.europa.eu/en/urban-agenda/culturecultural-heritage/action-plan/final-action-plan-partnership-culturecultural-heritage?language=de
[7] Die Präsentation der Veranstaltung kann unter https://www.stralsund.de/export/sites/hst/Praesentation_Auftaktveranstaltung_Kulturkonzept-Stralsund-2034.pdf abgerufen werden.

aufgefordert, Einblicke in ihre Tätigkeitsfelder zu geben. Hauptaugenmerk lag auf der Reichweite, den Kommunikationskanälen, der Beschäftigten- und Finanzierungssituation, den bespielten Räumen und Spielstätten, den Zielgruppen und dem Grad der Vernetzung und Kooperation. Die quantitativen Erhebungen wurden anonymisiert veröffentlicht, die qualitativen Aussagen wurden in diesen Zwischenbericht eingearbeitet.

2. Selbstverständnis

Aussagen über das kulturelle Selbstverständnis Stralsunds lassen sich aus den analysierten Dokumenten und den 25 Fachinterviews ableiten.

2.1. Kultur und Tourismus damals und heute

Das älteste analysierte Dokument ist das 2007 entwickelte Leitbild für Stralsund. Das Leitbild wurde als „Handlungsrichtlinie entwickelt, in der die Richtung und die Kernpunkte der zukünftigen Stadtentwicklung enthalten waren“.[8] 2007 fragten die Verfasser: „Was ist der starke Kern unserer Identität, der uns unterscheidet und auf den wir in Zukunft bauen können? Hansestadt, Welterbe und Backsteingotik auf der Altstadtinsel? Breites kulturelles Angebot? Lage am Wasser mit direkter Verbindung zu den Ostseeinseln? Maritime Wirtschaft und gut ausgebildete Fachkräfte? Lebendige Wissenschafts- und Bildungslandschaft?“ Sie gaben folgende Antwort: „Das einzigartige Potential der Stadt Stralsund liegt in der dichten Verflochtenheit ihrer Stärken.“

Als Zielvorstellung hielten sie drei Kernbereiche fest:

1. Die Hansestadt Stralsund als wirtschaftlicher Knotenpunkt der Ostseeregion
2. Die Hansestadt Stralsund als grüne Wohlfühlstadt mit hoher Wohnqualität
3. Die Hansestadt Stralsund, die ein weltoffener Tourismus- und Kulturmagnet ist

In Bezug auf Kultur wurden folgende Ziele festgeschrieben:

- Wir nutzen das Welterbe unserer historischen Altstadt als Zukunftspotenzial.
- Wir entwickeln unsere Stadt zum Tourismus- und Kulturmagneten.

Zwar wurden das Welterbe und die kulturelle Vielfalt der Stadt 2007 als Chance gesehen. Insgesamt wurde Kultur im Leitbildprozess aber oft als Mittel zum Zweck verstanden und bekam eine unterstützende Rolle in den Bereichen Bildung, Tourismus, Wirtschaft und Infrastruktur zugewiesen: mehr Touristen, höhere Identifikation der Bürger mit der Stadt, Ansprache der älter werdenden Bevölkerungsschichten. Als touristische Attraktionen der Stadt wurden in dem Zusammenhang explizit das Welterbe, das Meeresmuseum und das OZEANEUM benannt: Also Kultur als Tourismusmagnet. Wenn es um die Finanzierung ging, wurde aber auf die Knappheit der Mittel und alternative private Finanzierung verwiesen. Auch wurden die Potentiale der stärkeren Zusammenarbeit zwischen Kultur und Wirtschaft als Zukunftsszenario hervorgehoben. Diese Sichtweise der Stadt auf Kultur scheint sich über die Jahre fortgesetzt zu haben und wird von den Kulturschaffenden und Verantwortlichen aus den Institutionen manchmal bemängelt: Mangelnde Wertschätzung und eine Reduzierung von Kultur auf Vermarktbarkeit und Erlebnis werden festgestellt. Es entstehe manches Mal der Eindruck, Kultur werde benutzt, um Touristen anzulocken, das Kulturangebot sei für die Stralsunder selbst nicht so attraktiv. Zu wenig Abwechslung, zu wenig zeitgenössische Kultur, zu wenig Sonderausstellungen, zu wenig Raum und Mut, um Neues auszuprobieren.

[8] Leitbild der Hansestadt Stralsund, 2007, Herausgeber Hansestadt Stralsund, vertreten durch Stadterneuerungsgesellschafts Stralsund GmbH

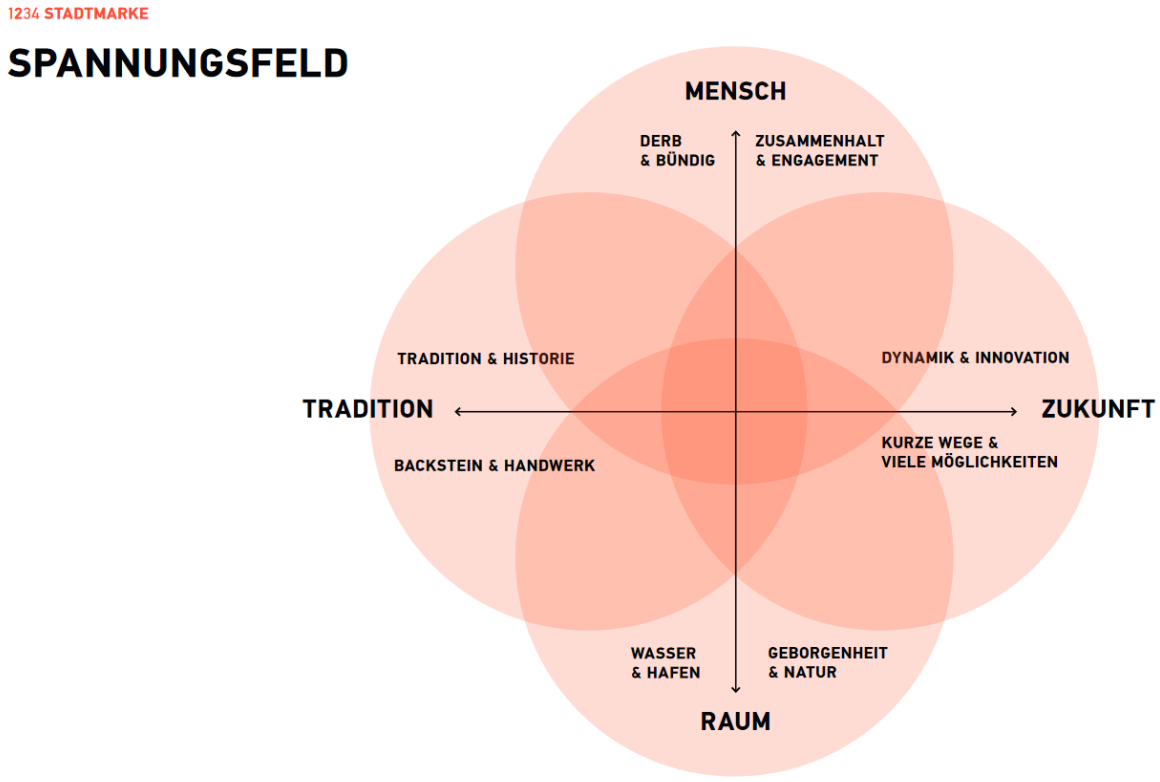
2.2. Die Altstadt als Identitätskern und kulturelles Zentrum

Der Managementplan Altstadt in seiner ersten Fortschreibung von 2015 stellt fest: „Die Stralsunder Altstadt hat wieder zu sich selbst gefunden!“ Eines der zentralen Ziele im Managementplan Altstadt lautete 2015 folgerichtig: „Wiedergewinnung der Altstadt als Identitätskern und Zentrum der Gesamtstadt und der Region.“ Auch das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (ISEK) 2015 hebt die besondere Bedeutung der Altstadt hervor: „Die Altstadt der Hansestadt Stralsund ist das kulturelle Zentrum.“[9] Das Welterbe und die Erlebbarkeit der Altstadt werden dieser Bewertung entsprechend von allen Befragten der Leitfadeninterviews als herausragendes touristisches Highlight und prägendes kulturelles Thema der Stadt benannt.

2.3. Stralsund ist mehr als die Altstadt

Auch wenn die zentralen kulturellen Highlights und nahezu alle öffentlichen Kultureinrichtungen sich auf der Altstadtinsel befinden: in den Interviews wird immer wieder deutlich, dass Kultur in Stralsund mehr ist als das Welterbe und die Altstadt. Allerdings gibt es bislang wenig Orte, an denen diese Kultur klar zu lokalisieren ist. Zu nennen wären der Zoo, für den im Jahr 2021 erstmals ein Masterplan entwickelt wurde., die früheren Jugendclubs der Stadtteile, die zu Stadtteiltreffs umgebaut wurden, das Strandbad, die Hochschule und vor allem das Potential an bisher leerstehenden Gebäuden und verlassenem Gelände wie beispielsweise die Lokschuppen.

Besonders getragen wird die Kultur der Stadtteile momentan von den Akteuren und Akteurinnen aus den Stadtteilen: den Stadtteilzentren, den Kirchengemeinden und den sozialen Trägern, den Akteuren und Akteurinnen der kulturellen Bildung, über Kooperationen mit privaten Bildungsträgern sowie der Migrationsbeauftragten (bspw. Interkulturelle Woche).



[9] Vgl. Seite 75 ISEK 2. Fortschreibung, 2005

Besonders hervorgehoben wurde hier von den Befragten stets die Arbeit des Stadtteilzentrums in Grünhufe.

Im Stadtmarkenprozess[10] wurden 2019 wesentliche Punkte aus dem Leitbild wieder aufgegriffen. Als besondere Stärken werden die geografische Lage und die Landschaft, die kurzen Wege und die hohe Lebensqualität, sowie die starken Wirtschaftszweige Tourismus, Gesundheit, Werften und Hafenwirtschaft hervorgehoben. Zwar werden auch die „reizvolle Architektur", und die „einzigartige Kombination von Nationalpark und Meeresmuseum" als Stärke herausgestellt, jedoch erhält das Kulturangebot als Ganzes keine gesonderte Erwähnung. Das trifft sich mit der Einschätzung mancher Fachgesprächspartner. Neben den Leuchttürmen in der Altstadt ist die Stadt in der Lage, den Status quo der übrigen kulturellen Einrichtungen mindestens zu erhalten. Die Mittel für Kultur werden auf die Finanzierung der kulturellen Einrichtungen konzentriert, für die freie Szene oder die Weiterentwicklung kultureller Schwerpunkte bleiben nur wenige Mittel. Einige der Interviewten stellen daher auch die Frage, wie mit den vorhandenen Mitteln zukünftig umgegangen werden soll und ob das Verhältnis von institutioneller Förderung zu projektbezogener Förderung angemessen ist.

2.4. Der Stellenwert von Kultur in Stralsund – Prunkstück oder Kleinstadt-Niveau?

In einem sind sich alle Befragten aus den Fachgesprächen einig: Kultur sollte einen sehr hohen Stellenwert in Stralsund haben, hat ihn aber häufig noch nicht in dem Maße wie gewünscht oder angemessen. Damit einher geht auch der Wunsch einiger Befragter nach einer höheren Wertschätzung der geleisteten Arbeit. Insbesondere seitens der Politik wünschen sich viele Akteure und Akteurinnen mehr Akzeptanz und Anerkennung. Diese solle sich darin ausdrücken, dass Finanzierung dauerhaft zugesichert und so ausgestaltet wird, dass die Leistung der kulturellen Akteure und Akteurinnen angemessen honoriert werden kann. In der Gegenwart finden die wenigsten Befragten, dass Kultur als Ganzes in Stralsund auch den Stellenwert hat, den sie sich wünschen würden. Zwar erfahren die historische Altstadt als Welterbe und die dort angesiedelten Kirchen und Museen hohe Akzeptanz. Sie stellt auch aus Sicht der Befragten eindeutig den kulturellen Kern der Stadt dar. Doch wird vielfach konstatiert, dass die Altstadt allein nur einen Teil der kulturellen Identität der Stadt ausmache.
Kultur ist zugleich harter und weicher Standortfaktor für die Stadt. Kultur macht Stralsund lebenswert und eine vielfältige Kultur wirkt sich positiv auf die Entscheidung gut ausgebildeter Menschen für Stralsund als Lebensmittelpunkt aus. Diese wiederum werden für die zukunftsgerichtete Entwicklung von Wirtschaft und Beschäftigung dringend benötigt.
Für die einen gehören zu Kultur selbstverständlich neben den klassischen Institutionen auch Bildung und Sport, während die anderen den Kulturbegriff sehr eng gefasst und auf traditionelle Spielarten von Kultur konzentriert sehen würden. Die einen bewerten Kultur als das Prunkstück Stralsunds und haben dabei die historische Altstadt mit ihren über 500 Baudenkmalen im Blick. Die anderen befinden, das Angebot und Niveau sei allenfalls kleinstädtisch und sehnen sich nach Gegenwartskunst, kulturellem, kultur- und gesellschaftspolitischem Diskurs.

So ergibt sich auch die ambivalente Bewertung des gegenwärtigen Stellenwerts von Kultur von nicht-existent zu sehr hoch. Im Zusammenhang mit Baukultur und historischer Altstadt spielt Kultur in Stralsund eine große, vielleicht die entscheidende Rolle. Durch den Welterbestatus und die daraus resultierenden starken Investitionen in Infrastruktur und Sanierung ist die Altstadt zum identitätsstiftenden Element, zum kulturellen Kern der Stadt geworden. Schon durch ihre Lage ist sie deutlich exponiert. Egal aus welchem Blickwinkel man auf das Welterbe schaut - Kultur, Geschichte, Wirtschaft, Bildung, Tourismus, sogar Zukunft und Verkehr - die Altstadt und ihr kulturelles Erbe erfährt höchste Priorität. Sie ist das zentrale Element aller Strategien und Pläne.

[10] Vgl. Stadtmarkenstrategie Hansestadt Stralsund, 1. Auflage Dezember 2019

Daneben wird vielfach der Wunsch nach mehr Impulsen von außen laut: nach mehr Gegenwart und Zukunft, nach mehr Sichtbarkeit und Wertschätzung, nach mehr Austausch, nach mehr Identifikation und Wir, nach mehr gemeinsamen Themen und zentralen Gemeinsamkeit stiftenden Veranstaltungen. Entsprechend verhalten fällt die Bewertung des Stellenwerts des übrigen kulturellen Angebots aus. Es ist eine große Sehnsucht nach „mehr Kultur, aber anders“ spürbar.

Ein mutigerer Umgang mit Themen und Formaten, Spielorten und Inhalten wird gewünscht. Diese Erwartung betrifft in besonderem Maße das Theater, von dem von verschiedenen Seiten eine zentrale identitätsstiftende Rolle erwartet wird. Auch werden die angebotenen Inhalte oft als nicht relevant für die Gegenwart und Realität aller Stralsunder bewertet.
Oft wird bemerkt, dass das kulturelle Angebot sich nicht an alle richte, zu wenig offen für die Stralsunder Bürgerinnen und Bürger jenseits der als elitär empfundenen Bildungsbürger und der Touristen sei. Kultur finde folglich in der Bevölkerung jenseits des etablierten Stammpublikums auch zu wenig Beachtung. Manch einer wirkt im Hinblick auf den Stellenwert der Kultur in Stralsund gar ein wenig resigniert: „Vielleicht ermöglicht die Bevölkerungsdichte von Stralsund und dem Kreis einfach kein umfangreicheres Kulturprogramm.“

Doch es gibt auch Lichtblicke. Gerade die freie Kulturszene erfährt bei den Interviewten eine hohe Wertschätzung und Akzeptanz. Es ist Bewegung in Stralsund, heißt es oft. Es entwickelt sich eine junge Perspektive. Es steht ein Generationenwechsel an. Es ist eine Veränderung zu spüren.

Insgesamt stellen die Befragten fest, dass Kultur in Stralsund von der derzeitigen, auf das Welterbe und die Altstadt konzentrierten Kommunikation nicht ausreichend beschrieben wird. Das geht zumindest aus den Fachgesprächen hervor.

2.5. Zukunft & kulturelles Selbstverständnis

„Es gibt viel zu besprechen in Stralsund“, so sagte es einer der Befragten. Als wesentliche Zukunftsthemen wurden zwei klare Schwerpunkte benannt.

Das eine Thema betrifft die Frage danach, wie die Menschen in Stralsund zukünftig zusammenleben möchten. Den Befragten ist es wichtig, über alle Andersartigkeit hinweg stärker miteinander in Austausch zu kommen und in einem fortlaufenden Prozess darüber zu verhandeln, wohin sich das gemeinsame Leben entwickeln soll und welche Werte ihnen wichtig sind. Nicht wenige möchten auch selbst anpacken, selbst gestalten und wünschen sich Räume, die Austausch und Gestaltung ermöglichen. Diskussions- und Denkräume spielen hier eine ebenso große Rolle wie konkret zu diesem Zweck bereitgestellte physische Räume, seien es Stadtteilzentren, Begegnungszentren, Kreativräume oder Treffpunkte.

Das zweite dominante Zukunftsthema betrifft Impulse und Inspiration. Gewünscht werden neue und mutigere, insbesondere kulturelle Perspektiven. Neben Stichworten wie Mut, Experimente, neue Horizonte eröffnen, Stadtraum erleben, geht es auch darum, über Kunst und Kultur mehr Bewusstsein für andere Lebenswirklichkeiten zu schaffen, aber auch Generationen übergreifend Angebote zu machen, die die Bürgerinnen und Bürger selbst zu Gestaltern machen. Zu diesem Themenkomplex gehören auch Fragen danach, wie solche neuen Formate und Formen von Kunst und Kultur gefördert werden können, welche neuen Instrumente und Programme aufgelegt werden könnten, um solcherart künstlerisch-partizipative Entwicklungsarbeit zu finanzieren und sicherzustellen. Auch der Wunsch nach inhaltlicher Unterstützung von außen, nach Zusammenarbeit mit Künstlern, Künstlerinnen und Kreativschaffenden aus der Region, dem Land, dem Bund und international wird in diesem Zusammenhang mehrfach geäußert. Themen wie Künstlerresidenzen und Summer Schools werden benannt.

Als weitere zentrale Querschnittsthemen werden Digitalisierung und Nachhaltigkeit genannt. Stichworte im Bereich Digitalisierung sind Qualifizierung, Professionalisierung, Vermittlung, Umbruch, im Austausch bleiben, Chance, Ansiedlung und Paradigmenwechsel. Im Punkt Nachhaltigkeit geht es vermehrt darum, das Zusammenleben so zu gestalten, dass auch diejenigen, die jetzt noch Kinder sind und deren zentrales Generationenthema der Klimaschutz sein dürfte, eine lebenswerte Stadt und Umwelt vorfinden.

Der gegenwärtigen Pandemie geschuldet machen sich viele Akteure zudem Sorgen darüber, wie sich die Finanzierung ihrer Angebote nach Corona entwickeln wird und wie sie ihr Publikum wieder in ihre Häuser, zu ihren Angeboten und Kursen zusammenbringen können.

Während in der Frage „Wie wollen wir zusammen leben?“ Antworten für die meisten Befragten ganz klar in der Kultur liegen, haben die Querschnittsthemen Digitalisierung und Nachhaltigkeit bisher kaum Einzug in das kulturelle Selbstverständnis gehalten. Folglich sind bisher auch wenig Initiativen erkennbar, Ideen, Strategien oder Angebote zu entwickeln, die diese Zukunftsthemen aufgreifen. Werden sie doch aufgegriffen, sind es vermehrt kulturelle Akteure und Akteurinnen aus Vereinen und Initiativen, die aktiv werden. In den Programmen der Institutionen haben die Themen aus Sicht der Befragten hingegen bisher noch keinen festen Platz gefunden.

Die gesamtdeutsche Debatte, die Kultur als Treiber von Erneuerung, Nachhaltigkeit, Resilienz und Innovation in Städten versteht, ist in Stralsund noch nicht präsent. Ebenso ist die Verknüpfung von Stadtentwicklung und Kultur- und Kreativwirtschaft, die vielerorts sehr intensiv vorangetrieben wird, noch nicht gelegt. Das Thema Digitalisierung und die damit einhergehende Medialisierung und Öffnung der Kunst und Kulturangebote wurde sporadisch benannt und gewinnt insbesondere durch die Corona-Pandemie an Bedeutung.

2.6. Zwischenfazit

Stralsund – Welterbe an der Ostsee für die Touristen. Lebenswerte Heimat und Zukunftsort mit Potential für die Bürger und Bürgerinnen

- So sehr die Identifikation mit dem Welterbe, der Tradition und Geschichte Stralsunds für viele der Fachgesprächspartner auch hervorgehoben wird, den meisten fehlen Orte, Wertschätzung und Finanzierung für zeitgenössische Kunst und Kultur.
- Kultur in Stralsund, das ist die Altstadt, das Welterbe, die Backsteingotik, die Kirchen, das STRALSUND MUSEUM und das OZEANEUM. Hier trifft sich das Selbstverständnis der Stralsunder mit der Außenwahrnehmung der Touristen.
- Kultur in Stralsund ist vorwiegend auf Tourismus ausgerichtet.
- Kultur in Stralsund ist auf Tradition und Handwerk ausgerichtet, rückwärtsgewandt und historisierend.
- Kultur in Stralsund ist nicht für alle Stralsunder, richtet sich an gut ausgebildete Menschen, an Akademiker und Bildungsbürger.
- Kultur in Stralsund ist aber auch versteckte Vielfalt und privates Engagement vieler Bürger in Vereinen und Stiftungen.
- Kultur findet längst auch in den Stadtteilen statt, aber diese Art von aufsuchender und integrierender Kultur findet wenig Beachtung und Wertschätzung.
- Kultur in Stralsund sollte etwas sein, wozu jeder etwas beitragen kann und zu dem jeder in jedem Lebensalter Zugang haben soll.
- Kultur in Stralsund soll Gemeinschaft stiften und uns näher zusammenbringen
- Kultur in Stralsund soll auch mal wehtun, soll neue Horizonte eröffnen
- Kultur in Stralsund, da muss man sich auch einbringen können, mitmachen und teilnehmen, nicht nur konsumieren
- Kultur in Stralsund, die sollte auch mehr in die anderen Stadtviertel ausstrahlen

- Kultur in Stralsund sollte auch die gesellschaftliche Debatte um Werte, um Zukunft und darüber, wie wir Zusammenleben möchten und Demokratie aufgreifen
- Kultur in Stralsund muss sich ständig rechtfertigen, ist „nur“ eine freiwillige Leistung und die ständige Debatte um Mittel beschädigt ihr Image

3. Potentialanalyse

Die Potentialanalyse beruft sich zu diesem Zeitpunkt in der Hauptsache auf die Auswertung der Fachgespräche. Es wurden im Auswertungsprozess verschiedene Fragenblöcke zu Auswertungsclustern zusammengezogen und sich wiederholende oder ähnelnde Aussagen aufeinander bezogen. Auf Basis dieser Vorgehensweise konnten die Kernaussagen des folgenden Kapitels herausgearbeitet werden.

3.1. Stärken

Die größte Stärke ist das Welterbe und hier besonders die Erlebbarkeit der Geschichte in der Altstadt. Viele heben als besondere Stärke hervor, dass das Welterbe nicht nur museal ausgestellt wird, sondern über die sehr guten Stadtführungen, über viele Veranstaltungen und die Vielfältigkeit der zu besichtigenden Denkmale erlebbar wird. Mehrfach wird lobend hervorgehoben, dass sich junge Unternehmer und Unternehmerinnen mit neuen Ladenkonzepten in der Altstadt niedergelassen haben und dass sich auch die Gastronomie zunehmend von ihrer früheren, eher rustikalen Einseitigkeit emanzipiert. Das Bild wird abgerundet durch die einmalige Lage auf der Insel, dem direkten Kontakt zur Küste und die vielen Grünflächen.
Als zweitgrößte Stärke werden die klassischen öffentlichen Institutionen und hier ganz besonders die Museen benannt. Dabei ist den meisten die deutschlandweite Strahlkraft des Deutschen Meeresmuseums und seine Bedeutung für den Tourismus in der Stadt in besonderem Maße bewusst. Aus der Perspektive der Stralsunder Bürger werden auch das STRALSUND MUSEUM, die Kirchen - mit explizitem Verweis auf das Potential der drei Orgeln - und das Theater benannt, vereinzelt auch der Zoo. Unter den Kultursparten wurde jenseits von Welterbe und Museen das musikalische Angebot hervorgehoben mit besonderem Verweis auf Musikschule, Orgeln, Kammermusik und das Theater.
Etwa gleichauf liegen drei weitere Themen: das Angebot kultureller Bildung wird als besondere Stärke empfunden. Stets werden hier die Jugendkunstschule, das StiC-er Theater und die Spielkartenfabrik als zentraler partizipativer Kulturort benannt. Aber auch die Mentalität der Stralsunder und die offene Atmosphäre und Vitalität, insbesondere durch die Belebung der Altstadt durch die Jugend an Hansakai, Hafen und Stadtwall, sowie die frischen gastronomischen Ideen werden als kulturelle Stärken hervorgehoben. Und als drittes wird die Inszenierung kultureller Besonderheiten benannt. Hier wird am deutlichsten auch Potential für die Weiterentwicklung ausgemacht. Seien es die Wallensteintage, die Orgeltage, die Lange Nacht des offenen Denkmals, die Inszenierung von Theater und Kunst im öffentlichen Raum, die Altstadt als Spielort: die Verknüpfung von Geschichte und Besonderheiten Stralsunds mit Festen oder anderen Anlässen gemeinschaftlichen Erlebens werden als besonders ausbaufähige Stärke erkannt.

Von vielen Befragten wird auf die Vielfalt des kulturellen Angebots in der Stadt verwiesen. Für ihre Größe attestieren sie, gibt es in der Stadt ein erstaunlich vielfältiges Angebot, eine Fülle, aus der man sich bedienen kann. Allerdings nur, wenn man weiß, wie man sich darüber informiert. Die Kommunikation der Vielfalt lasse zu wünschen übrig.
Weiterhin wurden als Stärke das bürgerschaftliche Engagement und die Eigeninitiative der Kulturschaffenden hervorgehoben ebenso wie die kurzen Wege, die Fußläufigkeit in der Altstadt und der gute Austausch zwischen den Kulturakteure und Kulturakteurinnen sowie die durch die Bildung des Amts für Kultur, Welterbe und Medien gebündelte Zuständigkeit in der Verwaltung.

3.2. Schwächen

Die Schwächen sind davon geprägt, dass Angebote und Zugänge fehlen. An die neue Intendanz im Theater werden jedenfalls aus allen Richtungen hohe Erwartungen gerichtet: die Öffnung in die Stadt hinein, die Erschließung neuer Spielorte, die Entwicklung eines niedrigschwelligen Programms für andere Bevölkerungsschichten und die ganzjährige Öffnung des Hauses sind nur einige davon. Fast alle Befragten konstatieren, dass das Theater unbedingt zu einem kulturellen Begegnungsort für alle Stralsunder ausgebaut werden sollte.
Die meisten anderen öffentlichen Angebote erfahren hohe Akzeptanz und Wertschätzung unter den Befragten, mit der Einschränkung, dass die institutionellen Angebote überwiegend zu saisonal, zu konventionell und zu sehr auf den Tourismus ausgerichtet seien. Folglich gebe es in den bestehenden Institutionen zu wenig Abwechslung.
Zentrale Schwächen liegen in fehlenden zeitgenössischen Angeboten und Formaten, fehlendem Zugang zu existierenden Angeboten für die Stralsunder Bürger im Hinblick auf die Orte, die sehr konzentriert auf der Altstadtinsel liegen und nicht für jeden einfach zu erreichen sind. Auch Kritik erhalten das Programm, das sich oft an ein älteres klassisch gebildetes Publikum richte und die Kommunikation, die die Stralsunder nicht erreiche. Auch die mangelnde Koordination und Abstimmung von Programmen wird kritisiert, so dass eine Vielzahl an Angeboten im Sommer und auf den Wochenenden liegt, während im Winter zu wenig stattfindet.
Im Punkt zeitgenössische Kunst werden besonders Formate vermisst, die dialogisch sind, im Stadtraum stattfinden, Gegenwartsthemen aufnehmen und neue Perspektiven anbieten. Das betrifft fast alle Bereiche der zeitgenössischen Kunst wie Galerien, Film und Medien, Musik, Tanz und Theater. Einige dieser Vermissungen werden durch hochqualitative ästhetisch wertvolle Angebote der freien Szene aufgefangen. In Ermangelung von Finanzierungsmöglichkeiten orientierten sich deren Angebote aber zumeist auf die kulturelle Bildung. Das wird zwar sehr begrüßt, aber eine Erweiterung ähnlicher Konzepte auch auf Zielgruppen aller Generationen wäre wünschenswert.
Auch populäre Angebote, besonders Popmusik und Clubs, eine lebendige Gastronomie und Anlässe, zu denen die Stralsunder Akteure und Akteurinnen zusammentreffen und in Austausch kommen können und die Stralsunds Vitalität erlebbar machen wie beispielsweise die mehrfach explizit erwähnte Lange Nacht des offenen Denkmals werden vermisst. Diese Feststellung korrespondiert damit, dass alle Befragten einhellig feststellen, dass es insbesondere für junge Erwachsene zwischen 20 und 30, aber auch für die jüngere Hälfte der 30- bis 65-jährigen nur wenig kulturelles Angebot in der Stadt gebe – während Touristen, Kinder und Jugendliche und Senioren bereits ein sehr breites und qualitativ hochwertiges Angebot vorfinden würden.

Zwar wird es nur von sechs Befragten explizit als zentrale Schwäche benannt, aber unterschwellig taucht das Thema Finanzierung vielgestaltig als Schwäche auf. Es mangele an Räumen und Personal, um das eigene Angebot auszuweiten oder zu professionalisieren, es fehlen Impulse von außen, die Stadtteile sind mit Angeboten unterversorgt, die Honorare für künstlerische Leistung liegen um einiges unter dem Standard in anderen Regionen.[11] Die Strahlkraft von Kultur aus Stralsund bleibe auf die Region begrenzt und viele Kulturschaffende können nicht von ihrer Profession leben und müssen sich aus Stralsund heraus orientieren, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Kurz: die Potentiale von Kultur können nicht entwickelt werden, hochqualifizierte Mitarbeitende oder außergewöhnliche Künstler und Künstlerinnen können nicht engagiert werden und so mancher Künstler erlebt anderswo mehr Wertschätzung, schließt seinen Laden zu oder verlässt die Stadt ganz.

Auch die Rolle der Verwaltung wird kritisiert. Es sei zeit- und kraftraubend, sich mit der Sicherstellung von Finanzierung zu beschäftigen, da die Zuständigkeiten auf verschiedene

[11] Vgl. https://www.b-f-k.de/service/info-honorare.php oder https://www.kulturmanagement.net/dlf/064cba0f22b6b820cd57e3c815b02177,2.pdf

Bereiche verteilt seien. Von der Verwaltung wird insgesamt weniger Bürokratie und mehr Agilität, Flexibilität und Experimentierfreude sowie die Übernahme von zentralen Koordinationsaufgaben erwartet.
Es mangele in Stralsund an angemessener Wertschätzung für Kultur. Und den Kulturschaffenden an einem breit angelegten und koordinierten Austausch. Und den kulturellen Einrichtungen insbesondere am Abend, wenn die Tagestouristen die Stadt gen Ostsee verlassen haben, auch an Publikum.

3.3. Chancen

I. Kulturelle Potentiale heben und den Stellenwert von Kultur erhöhen

Zu den Schwerpunktbereichen Tourismus und Kulturförderung konnten die meisten Fachgesprächspartner eine fundierte Einschätzung geben und gezielte Vorschläge machen. Ganz anders sah es im Bereich kulturelle Bildung und Kultur- und Kreativwirtschaft aus. Sofern die Befragten nicht direkt in diesen Themenbereichen beruflich aktiv sind, konnten sie sich unter den Begriffen wenig vorstellen und direkt danach gefragt wenig Inhaltliches beitragen. Dies scheint jedoch mehr eine Frage der Begrifflichkeit zu sein als eine Frage des nicht Vorhandenseins oder niedrigen Stellenwerts dieser vom Amt für Kultur, Welterbe und Medien ausgemachten Schwerpunktthemen. In den Interviews werden die federführenden Akteure und Akteurinnen aus kultureller Bildung und Kultur- und Kreativwirtschaft ganz klar und sehr präzise benannt – sowohl in engerem Sinne als Künstler und Kulturschaffende, als auch im weiteren Sinne unter Einbeziehung von z.B. Werbung, Software- und Gamesindustrie etc. Attribute, die ihnen zugeordnet werden, sind: Wertschätzung, Erneuerung, Belebung, Vitalisierung, Jugend, Interkultur, Teilhabe, Diversität, Kreativität, Innovation, neue Ideen, Impulse, Potential, Attraktivität der Stadt, sozialer Frieden, Atmosphäre, Zukunft, Umbruch, Paradigmenwechsel. Diese Potentiale gilt es zu heben. Die Akteure und Akteurinnen sollten ermutigt und unterstützt werden, von der Stadt Anerkennung erhalten und im Stadtraum sichtbare Verortung erfahren. Es gilt, ihre Potentiale im Bewusstsein der Verantwortlichen zu verankern und sie als Schrittmacher der Gesellschaft und Wirtschaft von Morgen anzuerkennen.

II. Kultur als entscheidender Standortfaktor

Was Stralsund fehlt: Junge Menschen zwischen 20 und 30. Impulse und Inspiration. Zukunftsfähige Unternehmen und Arbeitsplätze. Zuzug von gut ausgebildeten Fachkräften. Was Stralsund anzubieten hat: ein urbanes, kulturell reiches und lebenswertes Umfeld mit starker Einbindung in eine einzigartige Landschaft, Leerstand und günstige Mieten. An diese Feststellungen der Befragten knüpfen sich gleich eine ganze Reihe an Chancen, die aufeinander abgestimmt eine der tragenden Säulen des Kulturkonzepts bilden könnten.

- Kreativwirtschaft und Digitalisierung
  Eine zentrale Chance ist die Digitalisierung. Denn Digitalisierung und Kultur- und Kreativwirtschaft gehen Hand in Hand. Digitalisierung ist mehr als nur die Umsetzung technischer Innovation und neuer Anwendungen. Sie wird die Art, wie wir zusammenleben und arbeiten grundlegend verändern. Die Corona-Pandemie zeigt, wie weit Digitalisierung es bereits heute möglich macht, von jedem beliebigen Ort aus zu arbeiten. Der Zugang zu Archiven, Medien und Informationen ist von überall her möglich. Digitale Angebote sind eine sinnvolle Ergänzung zum Lernen im Präsenzunterricht. Das ist eine Chance für Städte, aus denen junge Menschen bisher wegzogen, um eine bessere Ausbildung, einen zukunftsträchtigeren Arbeitsplatz oder ein höheres Einkommen zu erzielen. Diese Zeiten sind vorbei. Das ist besonders für Mittelstädte wie Stralsund eine Chance. Kultur ist einer der Schlüssel dafür, diese Chance erfolgreich zu verwandeln. Kreative arbeiten bereits heute oft digital und ortsunabhängig. Sie tragen zur Transformation von Wirtschaft und Arbeitsleben maßgeblich bei, indem sie neue Prozesse, Formate und Strukturen der Zusammenarbeit entwerfen. Sie bringen eine Mentalität mit, die offen ist für Veränderung und neue Ansätze und die Fähigkeiten, diese Ansätze auch zu erklären in Text, Bild und Ton und umzusetzen in Architektur, Design und Software.

- Junge Akteure
  In den letzten Jahren sind einige junge Akteurinnen und Akteure mit neuen Ansätzen, Formaten und Ideen in Stralsund in Erscheinung getreten, die eine „einfach machen“ Mentalität mitbringen. Diese bilden den Kern einer kleinen Reihe von kulturgetriebenen Initiativen, Projekten und Unternehmensgründungen mit zukunftsweisendem und belebendem Charakter. So nehmen es die befragten Fachgesprächspartner wahr. Die Chance für Stralsund liegt darin, die Aktivitäten dieses Kerns an jungen Aktiven als Ausgangspunkt zu nehmen, um drei wesentliche Bereiche in Stralsund zu entwickeln mit dem Ziel junge gut ausgebildete Menschen in Stralsund zu halten, bspw. die Hochschulabsolventen, und gezielt weitere junge Menschen in die Stadt zu holen.

- Kreativstandorte entwickeln
  Den Leerstand als Chance begreifen und Freiräume für Kreative schaffen. Dabei geht es nicht darum, Gebäude für viel Geld zu sanieren, was hohe Mieten nach sich ziehen würde. Es geht darum, bestehende Räume in ihrer Unfertigkeit als Orte mit Potential für die Kultur und Kreativschaffenden zu erkennen und in der Verwaltung die passenden Rahmenbedingungen für eine kulturelle Zwischennutzung zu schaffen, die sich bei Erfolg verstetigen darf.[12] Die Stadt stellt die Weichen für die Nutzung. Die Kreativen kümmern sich um die Konzepte. Gemeinsam besorgen sie Geld, um neue Pläne und Projekte umzusetzen. So gedacht, könnten anteilige Finanzierungen auch aus Landes-, Bundes- und EU-Mitteln zur wirtschaftlichen Entwicklung von strukturschwachen Regionen, Mitteln zur Stadtentwicklung, aus dem Bildungsbereich oder den diversen Digitalisierungstöpfen in Land und Bund kommen.[13] Am häufigsten wurden im Zusammenhang mit der Entwicklung eines Kreativstandorts oder Kreativquartiers das Lokschuppenareal, das Hafengelände, der Kraftwerksturm, der IT-Campus im Norden und der Kampische Hof benannt.

- Neue Formate entwickeln
  Wo Freiräume entstehen, ist auch Platz für neue Formate und Kooperationen. Als Ansätze für solche niedrigschwelligen neuen Formate, die nicht kostspielig sein müssen, wurden das Format bank[d]ruecken, der Küstenkosmoz, das Stadtgärtnern und einige mehr benannt. Die Zielrichtung neuer Formate sollte die Vernetzung und der Austausch sein. Orangery und Maker Port machen vor, wie zeitgemäße Orte der Begegnung und Vernetzung aussehen könnten. Weitere Kreativorte, die auch Co-Workingflächen und Werkstätten beinhalten, sollten laut der Befragten folgen.

III. Mit der Kultur zu den Menschen gehen

Es gilt, die Kulturarbeit gezielt in den Stadtteilen zu entwickeln, um der sozialen Entmischung entgegenzuwirken, und gerade solche Kinder, Jugendliche und Erwachsene abzuholen, die aufgrund ihrer Herkunft im bisherigen Bildungssystem schlechte Chancen haben. Dem gilt es entgegenzuwirken und ihnen ergänzende Angebote zu machen, die sie ermutigen und ermächtigen, ihren Lebensweg zu selbst gestalten. In der organisierten Stadtteilkoordination sind dafür gute Ansätze enthalten. Flächendeckend und systematisch müsste institutionalisiert werden, was methodisch und didaktisch bspw. durch die Jugendkunstschule mit dem StiC-er Theater, Perform(d)ance und Jugendkunst e.V. bereits sehr gut aufgestellt ist. Auch die Entwicklung digitaler Tools des Lernens und Selbstlernens und neue kreative Ansätze wie Gamification können hier helfen.

Ob Stadtbibliothek, Theater, Jugendkunstschule, STRALSUND MUSEUM, Migrationsbeauftragte oder Zoo, sie alle wünschen sich, die Mittel zu haben, um ganz gezielt und in Zusammenarbeit mit den Akteuren und Akteurinnen vor Ort die Stadtteilarbeit auszubauen und

[12] Vgl. Neue Leipzig Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt (2020)

[13] Die Neue Leipzig Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt enthält zwei Schlüsselbotschaften:
1. Die Ansätze einer integrierten Stadtentwicklungspolitik sollen überall in Europa gestärkt werden.
2. Benachteiligte Stadtquartiere erfüllen wichtige Funktionen im gesamtstädtischen Zusammenhang.

kreative Räume auch und gerade außerhalb der Altstadt zu definieren. Bereits heute ist der Bereich kulturelle Bildung einer der Arbeitsmärkte, in denen Künstler und Künstlerinnen aus Stralsund einen Teil ihres Lebensunterhaltes, jenseits des klassischen Kunst und Kulturbereichs verdienen können.

3.4. Herausforderungen

Im Punkt Herausforderungen wurden vier zentrale Bereiche benannt.

I. Finanzierung

Immer wieder tauchte in den Interviews der Begriff freiwillige Leistung im Zusammenhang mit Kultur auf. Viele der Akteure und Akteurinnen haben den Eindruck, dass ihr Angebot, ihre Leistung und/oder ihre Vergütung dadurch herabgewürdigt wird, nicht genügend Wertschätzung erfährt und letztlich auch ihre Vergütung zu niedrig ausfällt oder um Finanzierung stets aufs Neue gekämpft werden muss. Sie fühlen sich in Frage gestellt und fürchten sogar um die Fortführung ihres Angebots generell. Die Schließung der Angebote aufgrund der Corona-Pandemie hat diese Ängste noch vergrößert. Die ungewisse Zukunft und die Frage nach der zukünftigen Finanzierung stellen für viele der Befragten eine große Herausforderung bis hin zur existenziellen Bedrohung dar. Wenn Künstler und Künstlerinnen von ihrem Schaffen nicht leben können, verlassen sie mittelfristig die Stadt oder wenden sich anderen Themen zu. Wenn Initiativen und Engagement nicht gesehen und aufgenommen werden, versanden gute Ideen und Ansätze und damit auch die Motivation, neue Angebote zu schaffen und Impulse zu setzen.

II. Umbruchssituation

Stralsund befindet sich, wie viele andere Städte und Gemeinden in ganz Deutschland, momentan in einer gesellschaftlichen Umbruchssituation. Durch die Digitalisierung bahnt sich ein Paradigmenwechsel an in der Art, wie wir kommunizieren, wie wir leben, wie wir arbeiten und wie wir wirtschaften. Damit einher gehen auch eine neue Mentalität und Begrifflichkeit davon, was Kultur ist, was sie für eine Gemeinschaft bedeutet und was sie zur Bewältigung des Umbruchs beitragen kann.

III. Kulturelle Potentiale heben

Damit direkt einher geht die dritte identifizierte Herausforderung „kulturelle Potentiale heben“ und „den Stellenwert von Kultur erhöhen“. Kultur soll eine aktivere, gestaltende Rolle in der Stadt einnehmen. Bestehende Potentiale werden nicht gesehen oder gehoben. Zeitgeistthemen erhalten keinen Raum, werden nicht aufgegriffen oder angegangen. Themen lassen sich durch die Schaffung der geeigneten Infrastruktur setzen. Um Gemeinschaft zu erzeugen, die kulturelle Vielfalt sichtbar zu machen und ein Event für alle und im gesamten Stadtraum zu schaffen, könne man unter dem Dach eines jährlich neu gesetzten Themas eine zentrale Kulturveranstaltung organisieren. Dies würde Kultur auch mehr Raum geben, sie zugänglicher machen und dem Wunsch danach, dass Kultur spontaner und kreativer umsetzbar sein müsse, entsprechen. Zudem würde es helfen, eine neue kulturelle Identität zu entwickeln, die neben dem starken Zentrum in der Altstadt die Kultur und Kulturschaffenden, Bürger und bürgerschaftlich Engagierten aus der ganzen Stadt einbezieht und ihren Beitrag zum kulturellen Leben in Stralsund anerkennt.

IV. Teilhabe und Raum für Gestaltung

Folgerichtig lautet die vierte große Herausforderung „Teilhabe und Raum für Gestaltung“. Um der Kultur einen neuen Stellenwert zu geben und ihre Wertigkeit erfahrbar und sichtbar zu machen, braucht es die passende Umgebung und Infrastruktur. Die Befragten wünschten sich hier konkret andere Rahmenbedingungen. Wie bereits bei den Schwächen herausgearbeitet, empfinden sie fehlende Räumlichkeiten als Herausforderung. Um Teilhabe zu gestalten, braucht es zentrale Orte, die dafür vorgesehen und zugesichert sind, und zwar dort wo die Menschen sind, nicht nur in der Altstadt. Komplizierte Verwaltungsprozesse, der Ausbau der Infrastruktur, wurden als weitere Herausforderungen benannt.

3.5. Potentiale

Orte mit Potential für die Kultur

Altstadt	Gesamtes Stadtgebiet
Inszenierung der Altstadt	IT-Campus im Norden
Chorruine Johanniskloster	Grüne Farm in Knieper West
Hof im STRALSUND MUSEUM	Bürgergarten
Hafenspeicher	Kniepertor
Hof Quartier 13 (Altstadt, direkt neben der Musikschule)	Lokschuppenareal
	Rügendamm-Bahnhof
Kronlastadie	Hinter dem Platz des Friedens
Kraftwerksturm am Hafen	Grünhufe
Hafenareal generell	Strelapark
Bastionsflächen	Strahlwerft
Über dem Parkhaus Am Meeresmuseum	Kalkbrennerei
Werft-Hochhaus	Dänholm
Kampischer Hof	Grünflächen
Boote am Hafen	Strand(-bad)
Hansawiese (OpenAir Kino)	Ehemaliges Herder-Gymnasium
	Müther-Bau
	Zentralfriedhof mit Trauerhalle

Projekte, um das Potential von Kultur zu heben (Ideen der Befragten)

I. Projekte und Umsetzungsideen

- Angebote, welche für die Bevölkerung gemacht werden, sollten im ganzen Stadtgebiet verteilt werden und sich eben nicht nur auf die Altstadt konzentrieren (dazu gehören Grünhufe und Knieper West genauso wie Andershof)
- IT-Campus im Norden als Standort für Kultur- und Kreativwirtschaft entwickeln
- Sommergalerie und Ateliers für Künstler und Künstlerinnen im Kraftwerksturm
- Grünhufe, Knieper West mehr einbeziehen.
- Kulturräume identifizieren und anbieten, gerne niedrigschwellig, die Kulturakteure nicht überfordern (nicht teuer, nicht saniert)
- Räume temporär und provisorisch für Kunst und Kultur öffnen
- Kampischer Hof: kulturelles Nutzungskonzept mit Ausstellungsmöglichkeit und Gemeinschaftsbüros für Kulturakteure (Co-Working) entwickeln
- Altefähr ist ein gutes Bsp. für räumliche Gestaltung am Wasser
- Seebrücke im Strandbad
- Chorruine für Veranstaltungen, Räume für Veranstaltungen und Bildungsangebote des Archivs sowie zur Präsentation von Archiv- und Bibliotheksgut
- Ausstellungsmöglichkeiten für Künstler mit Aufsichtspersonal
- eine Open Air-Location entwickeln
- Indoor auch: es fehlt eine Zwischengröße, Hafeninsel wäre gut
- Kulturförderung in Verbindung zur „Stadtmarke“ (Leitbildprozess für Stralsund) setzen
- Kulturförderung mit Wirtschaftsförderung verbinden, insbesondere hinsichtlich der Beratungsleistung
- mobile „Festplätze“ in der Stadt

II. Neue Formate an bestehenden Orten

- Theater, Musik, Film und Kunst in Zoo und Meeresmuseum
- „Entdeckerformate“ wie bspw. Tag des offenen Denkmals, auch in den Stadtteilen
- Bürgerbeteiligung um möglichst viele Wünsche/Bedürfnisse zu berücksichtigen

- Willkommenskultur für junge, kreative Menschen mit entsprechenden Angeboten entwickeln (bspw. Co-Working Haus Rügen project Bay)
- Potential des Hafenbereichs erschließen. Das Leben am Meer, der Schiffbau, der Handel und der Fischfang erlebbar machen.
- Gesamterlebnis Altstadt
- Der Masterplan Zoo sollte fest integriert sein in der Kulturentwicklungskonzeption der Hansestadt.
- Kultur-Container Konzept (eine Art „Pop-up-Kulturraum“) in Stralsund ausprobieren, vielleicht im Kontext „Neues Leben am Neuen Markt“, dort ist aktuell Bewegung zu beobachten und könnte somit verstärkt werden
- Markthalle für regionale Produkte als Treffpunkt für Kreativität-Musik-Gastro-Verkaufsszene (unter einem Management)
- Kultursprechstunde und/oder zentralen Kulturort/Kulturtreff mit Willkommenskultur

III. Infrastruktur
- Entwicklung von Grünflächen mit Sitzflächen, Sitzflächen im öffentlichen Raum, öffentliche Toiletten, Wickelräume und Fahrradgarage
- ÖPNV umsonst. Wir testen jetzt mit 70+
- Hiddensee und Ahrenshoop mitdenken: Schnellfähre nach Hiddensee
- Nahverkehr und Radwegenetz in Stralsund nicht sehr gut ausgebaut

IV. Stadtentwicklung
- Mehr radikale Sachen machen
- Kleinteilige Initiativen stützen, die Power haben
- Stadtteilbezogenes Denken, Stadtteilarbeit
- Kulturelle Gestaltung des Stadtraums abseits von Hafentagen und Wallensteintagen
- Kulturelle Lebendigkeit in der Stadt qualitativ erhöhen (Straßenmusik, Street Art, Kunst im öffentlichen Raum)
- Der Bereich am Grünhufer Bogen mit den dort vorhandenen Einrichtungen ist neben der Altstadt der am stärksten frequentierten Bereich des Stadtgebietes. Er sollte langfristig weiterentwickelt werden. Dem Zoo fällt dabei eine maßgebliche Rolle zu. Als Bestandteil einer grünen Achse von der Altstadt zu den Wohngebieten im Nordwesten liegt er strategisch hervorragend. Wichtige Inhalte der Stralsunder Geschichte, der Parkkultur, der Bezüge zur Landwirtschaft und der Naturkultur können durch Angebote des Zoos vermittelt werden.

V. Kulturbegriffsentwicklung
- Ein neues Verständnis von kultureller Bildung und kulturellem Erleben in Stralsund etablieren
- Kultur ist eine Form der Wertschätzung! Wo ich Kultur hinbringen, bringe ich auch Wertschätzung hin
- Kulturangebote sollten immer auch am Publikum ausgerichtet sein, der Kulturbegriff sollte auch Bezug nehmen zum Markt (Was wird nachgefragt?), diese Verantwortung liegt auch bei der Kulturförderung
- vorhandene Kulturangebote sollten geprüft werden, es braucht ggf. neue Kulturformate für Stralsund (Bsp.: „Her mit dem schönen Leben“ Prora/Rügen)
- Kultur ist schon hoch subventioniert. Es müssen weitere Partner/Verbündete bei der Kulturfinanzierung gefunden werden (Land, Bund, Stiftungen, Wirtschaft)

VI. Rahmenbedingungen
- Potential der Kultur sichtbar machen
- Räume, Leerstand für Zwischennutzung durch Kunst und Kultur zur Verfügung stellen
- Dadurch Aktivierung schaffen, die die Umsetzung neuer Ideen und neue Konstellationen in der Zusammenarbeit von Kulturschaffenden ermöglicht (Frankenvorstadt, Lokschuppen, Grünhufe)

- Verbindung von Stadt und Hochschule, engagierten Akteur hierfür finden.
- Die Kraft der Kultur sollte als Pflichtaufgabe anerkannt werden
- Kultur als Querschnittsleistung in viele andere Bereiche hineintragen
- Kulturschaffende sind sehr oft Gestalter vor Ort und werden häufig bei Beteiligungsprozessen „genutzt“ – das muss mehr Anerkennung finden
- Residenzen für Künstler entwickeln (Stipendium, Atelier) und diese an Kunst-/Kulturvereine andocken, so künstlerischen Austausch in Stralsund sicherstellen
- Veranstaltungskalender der Stadt mehr „bewerben“, leichter zugänglich machen
- Wertschätzung für die Wertschöpfung des Kulturbereichs,
- Kulturakteure sollten nicht immer als „Bittsteller“ auftreten müssen
- Wir müssen schauen, wie wir Qualität und Innovation generieren

3.6. Maßgaben

Hier wurden Anregungen zu Rahmenbedingungen, die die Kultur benötigt, und Anmerkungen zur Weiterentwicklung der kommunalen Förderstruktur gegeben. Die Antworten wurden zu folgenden Schwerpunktbereichen zusammengefasst:

I. Transparenz, Fairness, Klarheit

Dieser Punkt wurde von der Mehrzahl der Befragten in unterschiedlichen Spielarten hervorgehoben. Es gibt ein starkes Bedürfnis nach einer transparenten, nachvollziehbaren und auf die optimale Entwicklung des Kultursektors ausgerichteten Förderstrategie und einer konsensfähigen durchdachten Zielsetzung. In diesem Zusammenhang wurden außerdem Begriffe wie Klarheit, Verständlichkeit, Verlässlichkeit und eindeutige Zuständigkeit benannt.

II. Fördermodelle

Die Entwicklung neuer innovative Fördermodelle und neuer Finanzierungsansätze, die auch die unkomplizierte Kombination von verschiedenen Fördertöpfen bspw. von Stadt und Landkreis ermöglicht, die faire Honorierung von kreativen Dienstleistungen zulässt. Auch die Entwicklung von Modellen, die die Kombination mit Landesmitteln zulässt oder eine Stiftung, die teilweise vom Land getragen wird, wurde als Idee eingebracht.

III. Faires, transparentes und verständliches Antragswesen

Auf das Antrags- und Abrechnungsprozedere von Förderungen bezogen ist der Wunsch danach, die Komplexität und den daraus resultierenden Zeitaufwand für die Antragsstellung und Abrechnung fairer, transparenter und vor Allem verständlicher zu gestalten. Es wurde auch vorgeschlagen, Hilfen und Beratung zur Antragstellung bereitzustellen und eine zentrale Anlaufstelle für Kultur einzurichten.

IV. Was wird gefördert

Bisher unterfinanzierte oder aus Sicht der Befragten nicht hinreichend geförderten Bereiche wurden benannt: bürgerschaftliches Engagement, kleine Kulturinitiativen, Proberäume, Stärkung der Musikszene insgesamt, Vernetzung und Information, Co-finanzierung neuer Kulturräume (auch wenn diese mittelfristig wirtschaftlich agieren sollten), Jugendkulturprojekte, junge Kreativszene und kulturwissenschaftliche Projekte

V. Wertschätzung und Außenwirkung erhöhen

Dieser Punkt zieht sich wie ein roter Faden durch alle Interviews. Hier wurden die Themen Kultur nicht immer wieder grundlegend in Frage stellen, Aufmerksamkeit für Kultur stärken (bspw. durch Berichterstattung), Professionalität Kulturschaffender anerkennen, Bewusstsein dafür entwickeln,dDass Kultur auch Geld einbringt und die Entwicklung eines Blicks der Stadt für mögliche Räume für Kultur.

VI. Einbindung von Experten aus dem Kulturbereich in Planungs- und Umsetzungsprozesse anderer Bereiche

Expertise und Perspektive der Kulturschaffenden einholen und explizit auch beachten, dass Kultur Leistungen anzubieten hat, die Impulse für Innovation und Erneuerung in andere Branchen und Segmente trägt. Hier liegt ein Betätigungsfeld für die Branche und ein Potential für die Stadt, das bisher nicht gehoben wurde.

VII. Räume

Räume zeitlich begrenzt zur Zwischennutzung, für Experimente oder kleine Formate, zur Entwicklung neuer Nutzungen oder einfach zum Erhalt der Bausubstanz freigeben. Mittlerweile ein bewährtes Mittel in kleinen und großen Städten in ganz Europa. Auch Stralsund sollte dieses Instrument einsetzen. Von den Befragten wurde mehrfach darauf hingewiesen, dass Zwischennutzung – ebenso wie die Bespielung neuer Räume generell – auch eines fairen, transparenten und verständlichen Regelwerks bedarf, damit die Ideen dann auch umgesetzt werden können. Insbesondere wurden hier die Themen Lautstärke, Genehmigungen und Öffnungszeiten benannt.

VIII. Budgets erhöhen

Die Thematik wurde immer in direkter Verbindung mit dem Thema Wertschätzung und Image der Branche angesprochen.

IX. Infrastruktur

Der öffentliche Nahverkehr macht es für Besucher, die von außerhalb zu einem abendlichen Kulturevent anreisen, schwer, wieder nach Hause zu kommen.

4. Erster Ausblick

Nach der Bestandsaufnahme durch Dokumentenanalyse und Onlinebefragung, Fachgespräche und die verschiedenen Veranstaltungen kristallisieren sich einige Themen heraus, die sich stets wiederholen. Diese wurden folgend als Extrakt der Bestandsaufnahme und bisherigen Ergebnisse zu vier Schwerpunktthemen zusammengefasst. Aus den Schwerpunktthemen wurden erste Handlungserfordernisse als Diskussionsgrundlage extrahiert.

In den folgenden Beteiligungsformaten sollen die herausgearbeiteten Themenbereiche und Handlungserfordernisse die Beteiligten zur Debatte anregen und sie dabei unterstützen, gemeinsam konkrete Ideen für das Kulturkonzept zu diskutieren. Sie geben auch erste Anhaltspunkte darauf, welche Bedarfe und Ziele die Kulturakteure und Kulturakteurinnen in Stralsund haben. Diese sollen mit den Teilnehmern und Teilnehmerinnen der Workshops diskutiert und geschärft und in der Bürgerbeteiligung mit den Bedarfen und Zielen der Bürger und Bürgerinnen abgeglichen werden.

4.1. Schwerpunktthemen

Identität

Identität und Selbstbild Stralsunds als Kulturaufgabe

- Integrieren: Dabei darauf achten, dass die ganze Stadt bespielt wird. Es geht auch darum, Neues zu entdecken, Andersartigkeit kennenzulernen und die Motive anderer Lebensentwürfe und Lebensweisen besser zu verstehen.
- Diskutieren: Die Herausforderung annehmen und diskutieren, was Stralsund heute ausmacht und wie die Stralsunder Bürger und Bürgerinnen und Bürger zukünftig zusammenleben wollen, Anlässe dafür schaffen.
- Erfahren: Künstlerische Methoden, Formate und Prozesse zum Einsatz bringen, um alle auf dem Weg mitzunehmen und spielerisch herauszufinden, wo die Stralsunder Gemeinsamkeiten haben, wo sie sich unterscheiden, was ihre Wünsche und Träume für die Zukunft in der Stadt sind.

- Erneuern: erste Impulse für Erneuerung setzen. Kleine Veränderungen anstoßen, die Stadt als Spiel- und Erlebnisortort nutzen, Neugier und Gestaltungsdrang wecken.

Partizipation
Kreativschaffende und Bürger als aktiven Teil, als „Wir“, der Stadtentwicklung in Prozesse integrieren

- Andocken: Der Umbruchssituation mit spielerischem Diskurs begegnen und Kultur an andere Umbruchs-Themen andocken: Infrastruktur, Wirtschaft, Nachhaltigkeit, Digitalisierung, Tourismus, Demographie. Dadurch wird Verwaltung entlastet und die Maßnahmen passen zu Ort und Mentalität der Menschen
- Aneignen: Leerstand und Stadtraum als Freiraum erschließen. Leerstand als Chance begreifen nicht als Last. Räume zur Verfügung stellen, Nutzungen sich entwickeln lassen, sanfte Veränderung statt Radikalsanierung. Das Umfeld einbeziehen.
- Anpacken: Vom geschlossenen Publikumsangebot zum offenen Gestaltungsprozess. Welche Kultur wollen wir haben. Wie kann die Kultur zum Publikum kommen, was sind die Themen in der Stadt, im Land, in Deutschland, die angesprochen, diskutiert und in Formate und Programme umgesetzt werden sollten?
- Anfreunden: Orte der Begegnung schaffen statt konsumierbares Kulturangebot. Menschen in positiven Austausch bringen, sie füreinander interessieren. Ihnen Anlässe und Orte zum Austausch zur Verfügung stellen. Kreative als Mediatoren und Mittler zwischen verschiedenen Lebenswelten verstehen

Bewegung
Aus dem starken kulturellen Kern der Altstadt heraus verschiedene Bewegungsrichtungen einschlagen

- Ausschwärmen: Aus dem Zentrum in die Stadtteile. Kultur für Alle anbieten. Teilhabe für jeden in jedem Alter und jeder Lebenssituation sichern. Kultur zu den Menschen bringen. Menschen Kultur machen lassen
- Ausblicke: Historie und Zukunft erlebbar machen. Geschichte ist präsent. Stralsund ist begehbare Geschichte. Aber wo liegt Stralsunds Zukunft? Aus der Historie in die Zukunft blicken. Schaukästen für Zukunft
- Ausgleichen: Gleichgewicht zwischen Angeboten für Touristen und Bürger schaffen. Alle mitnehmen auf dem Weg in die Zukunft. Kultur nicht nur als zentrales Element der Tourismusstrategie begreifen, sondern als Ausdruck lebendigen und vitalen Stadtlebens

Transparenz
Förderziele scharf definieren, neue Informationskanäle und Zugänge schaffen

- Entwickeln: In einem partizipativen Prozess eine der kulturellen Identität der Stadt entsprechende Förderkonzeption entwickeln und diese nachvollziehbar und verständlich kommunizieren
- Erklären: Klare Richtlinien und Förderkriterien erstellen und diese transparent zugänglich machen
- Erweitern: Sich zu den Förderzielen auch über die eigenen finanziellen Möglichkeiten hinaus bekennen und gemeinsam mit den Akteuren und Akteurinnen neue Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten erschließen
- Entschlacken: Antrags- und Abrechnungsmodalitäten überprüfen auf Verständlichkeit, Anwendbarkeit und (bei den Fördernehmern!) entstehenden Verwaltungsaufwand
- Entdecken: Vielfalt koordinieren und Wege finden, die bestehenden Kulturangebote sichtbarer zu machen

4.2. Handlungserfordernisse

Erfassen:

- Cultural Mapping: wer ist in welchem Bereich aktiv
- Bündelungskompetenz des Amts: Schwerpunktthemen entwickeln und Beteiligung organisieren
- Kulturschaffen sichtbar machen: Die Vielfalt der kulturellen Angebote zentral erfassen und transparent zur Verfügung stellen

Erschließen:

- Breite Erfassung der Finanzierungssituation
- Neue Wege von Finanzierung unter Berücksichtigung von Landes- Bundes und europäischen Förderprogrammen erschließen
- Flexible Fördertöpfe für Experimente erschließen

Ermächtigen

- Im Sinne einer kulturellen Bewegung zeitgenössische Kultur erlebbar machen
- Anreize zu Mitgestaltung von Kultur und Kulturräumen schaffen
- Impulse und Inspiration in die Stadt holen
- Rollenwechsel in der Verwaltung: vom Mittelverwalter zum Fundraiser

Erobern

- Kreative Räume in der Stadt identifizieren und kartographieren
- Den Weg idealerweise für dauerhafte kreative Nutzung freimachen
- Städtische Räume öffnen und für Kulturschaffende erschließen

4.3. Fazit aus den Ergebnissen des Zwischenberichts

Der Prozess wurde methodisch so angelegt, dass ein erstes Zwischenergebnis erzielt werden konnte. Dennoch kann es zum jetzigen Zeitpunkt allenfalls erste Hinweise darauf geben, wohin sich die kulturelle Reise in Stralsund entwickeln könnte.
Da Kultur ein tragendes und identitätsstiftendes Element Stralsunds ist, legt der Prozess für das Kulturkonzept die Grundlage für eine nachhaltige und zugleich zukunftsgerichtete Entwicklung der gesamten Stadt. Gegenwärtig ist die Vorstellung von Kultur in Stralsund von Tradition und Baukultur geprägt, aber in den Interviews scheinen zahlreiche alternative Ansätze und eine starke Sehnsucht nach Erneuerung auf. Dem sollte in den folgenden Schritten Raum gegeben werden. Es ist Aufgabe des Prozesses, aus der Tradition heraus ein gemeinsames Bewusstsein für den Wert von Kultur für die nachhaltige Entwicklung und Zukunftsfähigkeit der Stadt zu entwickeln.

5. Nächste Schritte

5.1. Workshops

Nachdem mit diesem Zwischenbericht die erste Bestandsaufnahme abgeschlossen und verschriftlicht wurde, tritt der Entwicklungsprozess mit vier Workshops in die nächste Phase ein. Die Workshops sind das Kernstück der inhaltlichen Arbeit. Diese erfolgt partizipativ, gemeinsam mit den eingeladenen und eingebundenen (Kultur-) Akteuren. Ziele sind die kritische Bestandsaufnahme des Status quo durch die eingebundenen Akteure, die gemeinsame Entwicklung tragfähiger Veränderungswünsche und Umsetzungsstrategien, die Konzeption kulturgetriebener Zukunftsprojekte mit einem Zeithorizont bis zur 800-Jahr-Feier 2034.

Folgende Workshops sind geplant:

1. *Kulturelle Bildung und Teilhabe, Dienstag, 07.09.2021, Kulturkirche St. Jakobi*

Wie können wir in Stralsund eine breit aufgestellte kulturelle Bildung ermöglichen, Zugänge sichern, Barrieren abbauen – räumlich und sozial? Welche Angebote braucht es? Wo und wie können diese gebündelt und Synergien zwischen den Anbietern geschaffen werden?

2. *Kultur(t)räume in Stralsund, Dienstag, 07.09.2021, Kulturkirche St. Jakobi*

„Zu Kunst und Kultur gehören FreiRäume. Aus ihnen erwachsen Kreativität und Innovationskraft." – so lautet Leitlinie 10 der Kulturpolitischen Leitlinien des Landes MV. In diesem Workshop nehmen wir uns diesen „FreiRaum", um Potentiale für Kulturräume und Kulturträume für Stralsund herauszuarbeiten.

3. *Kulturförderung, Mittwoch, 08.09.2021, Rathaus*

Die Wertschätzung der Kultur spiegelt sich in den durch Verwaltung, Politik und Wirtschaft zur Verfügung gestellten Budgets. Ebenfalls wird durch das Engagement der Zivilgesellschaft ein wichtiger Beitrag zur Förderung der Kultur geleistet. Was läuft bereits gut und wo können bessere Strukturen oder neue Ansätze das Kulturangebot in unserer Stadt stärken?

4. *Kulturtourismus und Kreativwirtschaft, Mittwoch, 08.09.2021, Rathaus*

Stralsunds kulturtouristisches Angebot kann sich bereits sehen lassen. Wie können wir dieses gemeinsam weiterentwickeln und nach außen kommunizieren? Weiterhin sprechen wir darüber, welches Potential die Kultur- und Kreativwirtschaft für unsere Stadtentwicklung hat.

5.2. Bürgerbeteiligung

Im Frühherbst werden Lenkungskreis, Mitarbeiter des Amtes für Kultur, Welterbe und Medien und beteiligte Akteure und Akteurinnen eine strukturierte Zusammenfassung der bisherigen Ergebnisse vorlegen. Denn nun ist es an der Zeit, die Bürger zu befragen: teilen sie die Einschätzung der Akteure und Akteurinnen der Stadt? Wie schätzen sie das Kulturangebot der Stadt ein? Welche kulturellen Angebote nehmen sie wahr, welche nicht? Fehlen Angebote in der Stadt, wie gut fühlen sich die Bürger informiert, abgeholt und eingebunden? Welche Wünsche und Erwartungen haben sie an das kulturelle Angebot und welche Rolle sollte Kultur in Stralsund in Zukunft spielen?

Die Beteiligung der Bürger und Bürgerinnen ist als Online-Befragung für den Herbst geplant und verfolgt drei Ziele: Feedback zum bestehenden Kulturangebot erhalten, Abgleich der bisherigen Arbeitsergebnisse mit den Erwartungen der Bürger und Bürgerinnen, Einholen weiterer Ideen für die Zukunft von Stralsunds Kulturlandschaft.

5.3. Kulturforum

Zum Kulturforum im Spätherbst werden alle Akteure und Akteurinnen und interessierten Bürger und Bürgerinnen Stralsunds eingeladen. Die vorläufigen Ergebnisse werden präsentiert und diskutiert. Das Ziel des Kulturforums ist, eine Debatte darüber anzustoßen, welche Projekte und Zielsetzungen die Stralsunder Bürger und Bürgerinnen, Akteure und Akteurinnen und Institutionen gemeinsam umsetzen wollen. Auf dem Kulturforum soll auch diskutiert werden, wie eine intensivere gemeinsame Gestaltungsarbeit angegangen und umgesetzt werden kann.

5.4. Abschlussworkshop

Zur Teilnahme am Abschlussworkshop Ende des Jahres 2021 werden alle Akteure und Akteurinnen, die sich bisher in den Prozess des Kulturkonzepts eingebracht haben, deren

Arbeit und Alltag konkret von den Maßnahmen und Plänen beeinflusst wird und/oder die aktiv an der Umsetzung mitwirken möchten, eingeladen.

Vorgestellt und diskutiert werden die vorläufigen Endergebnisse, bestehend aus den Handlungsschwerpunkten und strategischen Handlungsempfehlungen, den konkret vorgeschlagenen Projekten zur Umsetzung bis 2034 und den sich daraus ergebenden Maßnahmen und Handlungserfordernissen. Das Ziel des Abschlussworkshops ist der Abgleich der herausgearbeiteten Ergebnisse mit den Bedarfen, Erwartungen, Möglichkeiten und Perspektiven der Akteure und Akteurinnen. Daraus sollte sich ein gemeinsamer Ausblick auf den Umsetzungsprozess entwickeln.

TOP Ö 4.4

Hansestadt Stralsund

Anträge
Vorlage Nr.: AN 0125/2021
öffentlich

Titel: Entfernung der Gedenkplakette Ewert
Einreicherin: Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN/DIE PARTEI

Federführung:	Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN/DIE PARTEI	Datum:	13.08.2021
Einreicher:	Fraktion BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN/DIE PARTEI		

Beratungsfolge	**Termin**	

Beschlussvorschlag:

Die Bürgerschaft der Hansestadt Stralsund beschließt, dass die sich auf dem St. Jürgen-Friedhof befindliche Gedenktafel für den in Stralsund geborenen und Bad Nauheim verstorbenen und begrabenen Generalmajor a.D. Wolf Ewert durch die Stadtverwaltung entfernt wird.

Begründung:

Wolf Ewert war als deutscher Offizier der Wehrmacht namentlich an dem Massaker von San Polo am 14. Juli 1944 beteiligt und befehligte dieses sogar.

An diesem Tag sind, um den körperlichen Missbrauch an ihnen zu vertuschen, mindestens 61 Zivilisten und Partisanen auf seinen Befehl hin zusammengetrieben worden. Sie mussten Erdlöcher schaufeln, ehe sie in diesen mit Erde bis zum Hals bedeckt worden sind und ihnen Sprengstoff an die Köpfe angelegt wurde, der dann umsetzte – eine Hinrichtung des unmenschlichsten Ausmaßes.

Ewert, der für dieses italienische Trauma nie juristisch belangt worden ist, hat weder ein Ehrenrecht noch eine Erwähnung auf einem Stralsunder Friedhof verdient.

Es ist unbegreiflich, wie dieser Kriegsverbrecher im Jahre 2010 einen von der Stadtverwaltung genehmigten Gedenkstein bekommen konnte und diese auch nach Vorlage der Fakten nicht reagierte und diese Gedenkplatte nicht entfernte.

Da Wolf Ewert nicht in Stralsund begraben liegt, sondern in Bad Nauheim, erfüllt diese Gedenktafel nicht den Sachbestand eines Hinweises auf eine Grablege, sondern stellt eine allgemeine Gedenkstelle dar. Kriegsverbrechern gebührt kein Gedenken.

TOP Ö 4.4

Hansestadt Stralsund
Der Oberbürgermeister
Büro des Präsidenten der
Bürgerschaft/Gremiendienst

Beschluss der Bürgerschaft

Zu TOP: 9.9
Entfernung der Gedenkplakette Ewert
Einreicherin: Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN/DIE PARTEI
Vorlage: AN 0125/2021

Die Bürgerschaft der Hansestadt Stralsund beschließt die Verweisung des Antrages AN 0125/2021 zur Beratung in den Ausschuss für Kultur mit folgendem Wortlaut:

Die sich auf dem St. Jürgen-Friedhof befindliche Gedenktafel für den in Stralsund geborenen und Bad Nauheim verstorbenen und begrabenen Generalmajor a.D. Wolf Ewert wird durch die Stadtverwaltung entfernt.

Beschluss-Nr.: 2021-VII-06-0553

Datum: 26.08.2021

Im Auftrag

gez. Kuhn

TOP Ö 4.4

Auszug aus der Niederschrift
über die 06. Sitzung der Bürgerschaft am 26.08.2021

Zu TOP: 9.9
Entfernung der Gedenkplakette Ewert
Einreicherin: Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN/DIE PARTEI
Vorlage: AN 0125/2021

Herr Dr. von Bosse erläutert den Antrag. Der Ehrung eines Kriegsverbrechers soll ein Ende gesetzt werden.

Herr Ruddies beantragt für die Fraktion CDU/FDP die Verweisung des Antrages zur Beratung in den Ausschuss für Kultur, um den Sachverhalt und die rechtliche Situation zu eruieren.

Frau Bartel begrüßt für die Fraktion SPD den Verweisungsantrag.

Der Präsident lässt über die Verweisung des Antrages AN 0125/2021 abstimmen:

Die Bürgerschaft der Hansestadt Stralsund beschließt die Verweisung des Antrages AN 0125/2021 zur Beratung in den Ausschuss für Kultur mit folgendem Wortlaut:

Die sich auf dem St. Jürgen-Friedhof befindliche Gedenktafel für den in Stralsund geborenen und Bad Nauheim verstorbenen und begrabenen Generalmajor a.D. Wolf Ewert wird durch die Stadtverwaltung entfernt.

Abstimmung: Einstimmig beschlossen

2021-VII-06-0553

für die Richtigkeit der Angaben: gez. i.A. Steffen Behrendt

Stralsund, 06.09.2021

Familie
Bruno Malte Wolf
Ewert
Gutsbesitzer zu Dumsevitz
Malte Lorenz Julius Ewert
* 3.7.1807 in Dumsevitz
+ 16.11.1882 in Garz
Gutsbesitzer in Groß Czappeln
Malte Georg Friedrich Ewert
* 28. 5. 1834 in Graudenz
+ 25. 9. 1908 in Stralsund
Elisabeth Ewert geb. Haß
* 20.1. 1834 in Crimvitz
+ 15. 3. 1925 in Stralsund
Kgl. Preuß.
Oberstleutnant Bruno Ewert
* 15.2.1867 in Groß Czappeln, Westpreußen
+ 17. 3. 1920 in Stralsund
Dr. med. Dr. phil. Gustav Alfons Theorin
Professor an der Universität Lund
* 30. 8. 1841 + 27. 1. 1881
Maria Ewert, geb. Theorin
* 22.10.1872 in Lund, Schweden
+ 7.7.1941 in Stralsund
Oberstudienrat
Malte-Hubertus Ewert
* 1. 5. 1910 in Stralsund
+ 27. 3. 1983 in Alfeld (Leine)
Maria Ewert, geb. Wittenhagen
* 26.2.1910 in Königsberg, Neumark
+ 5. 4. 1995 in Alfeld (Leine)
Wiedererrichtet durch
Dr. phil. Malte Ewert * 1939 in Stralsund

TOP Ö 4.4

Wolf Ewert
Generalmajor a.D.
Träger des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes
des Deutschen Kreuzes in Gold
des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse
Inhaber des Koggensiegels der Hansestadt Stralsund
u.a.h.O.u.E.
geb. 31.7.1905 in Stralsund
gest. 16.3.1994 in Bad Nauheim
Zum Gedenken
Irma Ewert
geb. Freiin von Ompteda
geb. 19.8.1904 in Dresden
gest. 19.2.1990 in Bad Nauheim
Oberstudienrat